

Marx' Prospekt zu seiner *Ökonomie* aus dem Jahr 1851

Kontextualisierung und Dokumentation einer Suche

Norman Jakob

1. Vorgeschichte und Wiederaufnahme der *Ökonomie* Anfang der 1850er Jahre – Die Geschichte einer Verlagssuche

Bekanntlich beabsichtigte Marx schon seit Mitte des Jahres 1844 eine Schrift zur „Kritik der Politik und der Nationalökonomie“ zu veröffentlichen.¹ Im Februar 1845 schloss er hierfür sogar einen Vertrag mit dem Verleger Carl Friedrich Julius Leske ab. Allerdings gelang es Marx in den kommenden Monaten nicht – bis zur Auflösung des Vertrages aufgrund äußeren Druckes im März 1846² –, ein Abgabemanuskript für seine Kritik auszuarbeiten. Hierbei spielte vor allem eine Rolle, dass Marx, der zuvor vor allem Jura, Philosophie und Geschichte studiert hatte, sich das Feld der ökonomischen Wissenschaft erst erarbeiten musste³ – und dass sich während seiner ökonomischen Studien auch seine Konzepte änderten.⁴ Bis 1847/48 konnte Marx zwar seinen eigenen Ansatz konzeptionell festigen, doch das Hereinbrechen der Revolution 1848/49 band ihn dann ganz in das politische Geschehen. Nach Niederschlagung der

¹ Seine Kritik der Ökonomie war also verbunden mit einem Thema, das Marx vorher und auch schon früher beschäftigt hatte: nämlich der Kritik der Politik, worauf hier nicht näher eingegangen werden kann. Marx sah strukturell in beiden Sphären (der Politik und der Ökonomie) eine Verselbständigung und Entfremdung, die er kritisch darzustellen beabsichtigte. Der Buchvertrag für dieses Werk umfasste deshalb ausdrücklich eine „Kritik der Politik und Nationalökonomie“. (Der Vertrag ist abgedruckt im Apparat von MEGA[®] III/1. S. 851/852.)

² Siehe die Briefe von Carl Friedrich Julius Leske an Marx vom 16. März 1846 und 31. März 1846 (MEGA[®] III/1. S. 516 u. 528).

³ Marx war zwar für „jura et cameralia“ immatrikuliert, also auch Staatsökonomie, doch ist er dem zweiten in seiner Studienzeit nicht weiter nachgegangen.

⁴ Dies lässt sich insbesondere im „List-Manuskript“ (BzG 1972. S. 425–446; erscheint in MEGA[®] I/4) und in den Manuskripten zur *Deutschen Ideologie* (MEGA[®] I/5) verfolgen und zeigt sich deutlich im Brief an Pavel V. Annenkov vom 28. Dezember 1846 (MEGA[®] III/2. S. 70–80) sowie der *Misère de la philosophie* (1847).

Revolution ging er zuerst nach Paris und emigrierte schließlich nach London. Dort angekommen, fertigte er schon Ende 1849/Anfang 1850 wieder die ersten ökonomischen Exzerpte seit Ende 1847 an.

Dies steht zunächst im Zusammenhang mit der *Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue*, einer Zeitschrift, die Marx und Engels in London beginnen und die auch Überblicke zu aktuellen wirtschaftlichen Entwicklungen enthält, nicht zuletzt um Krisenanzeichen aufzuspüren. Anfänglich von einem baldigen Wiederaufleben der Revolution ausgehend, kommen Marx und Engels jedoch Mitte/Ende 1850 zu der Ansicht, dass sich die wirtschaftlichen Verhältnisse stabilisiert hätten und eine neue Krise und mit ihr die Revolution erst im Jahr 1852 zu erwarten wäre.⁵

Diese Einsicht scheint Marx dann den zeitlichen Spielraum gegeben zu haben, sich erneut intensiv den ökonomischen Studien für die Ausarbeitung seiner *Ökonomie* zuzuwenden.⁶ Zudem hat er inhaltlich neue Anregungen erhalten. Denn schon während seiner ersten Studien 1849/50 musste Marx rasch auf die umfangreiche Diskussion zur Geldtheorie gestoßen sein, die in England geführt wurde und mit der er sich bisher nicht weiter beschäftigt hatte. Brisanz hat diese Auseinandersetzung für Marx gerade auch deshalb, weil sie in Verbindung mit der Krisendiskussion steht und Krisen als Folge einer verfehlten Geldtheorie diskutiert werden. Marx wendet sich daher – nachdem er im Sommer 1850 seine bisherigen Exzerpte geordnet und er sozusagen als Einstieg in seine Studien ein gerade in zweiter Auflage erschienenes Überblicksbuch zur Ökonomie, John Stuart Mills *Principles of Political Economy*, exzerpiert hat – zunächst der Geldtheorie zu. Neben einschlägigen Büchern studiert Marx dabei auch den *Economist* und kommt dann im Januar 1851 eher beiläufig zu einer von ihm als bedeutsam eingeschätzten Position auf dem Feld der Grundrententheorie.⁷ Dies lässt Friedrich Engels, der Marx schon in den 1840er Jahren

⁵ Karl Marx, Friedrich Engels: *Revue*. Mai bis Oktober 1850. In: MEGA[®] I/10. S. 459. Siehe auch Fred E. Schrader: *Restauration und Revolution. Die Vorarbeiten zum „Kapital“ von Karl Marx in seinen Studienheften 1850–1858*. Hildesheim 1980. S. 16. Marxens Krisenprognose wird sich angesichts der konkreten wirtschaftlichen Entwicklung und des Ausbleibens einer Krise mehrfach verschieben.

⁶ Diese Studien standen gleichwohl in einer doppelten Perspektive, die nicht trennscharf auseinandergehalten werden kann: einerseits im Hinblick auf das Verstehen der Krise und andererseits im Hinblick auf seine *Ökonomie*; beides besaß in der Geldtheorie einen gemeinsamen Bezugspunkt.

⁷ Siehe hierzu den Brief an Engels vom 7. Januar 1851 (MEGA[®] III/4. S. 6–10). Die Position ging aus der Auseinandersetzung mit einem Aufsatz aus dem *Economist* hervor (MEGA[®] IV/7. S. 358–360) und wurde von Marx, wovon Wilhelm Pieper berichtet (27. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 17), offenbar als bedeutsam eingeschätzt. Engels lobte dann die Darlegung sehr (Engels an Marx, 29. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 18) – und verband sein Lob

wiederholt zur Fertigstellung seiner *Ökonomie* gedrängt hatte,⁸ dann eindringlich auf deren Ausarbeitung pochen.⁹ Marx ist aber anscheinend mit der Geldtheorie noch nicht ganz im Reinen.

Dies ändert sich jedoch schon kurz darauf. Anfang Februar berichtet Marx von seinen neuen geldtheoretischen Erkenntnissen an Engels¹⁰ und im Frühling 1851 fasst er dann zum ersten Mal seit 1845 konkret greifbare Pläne, endlich sein lang beabsichtigtes Werk zur *Ökonomie* auszuarbeiten. In einem vielzitierten Brief an Engels meldet Marx am 2. April 1851, in fünf Wochen mit seinen ökonomischen Studien in der Londoner Bibliothek abschließen und sich dann zuhause der Ausarbeitung seiner *Ökonomie* widmen zu können.¹¹

Dokumentiert sind diese Studien in umfangreichen Exzerptheften, kleineren Notizen und einer geldtheoretischen Exzerptaufbereitung – das von Marx so überschriebene „Bullion. Das vollendete Geldsystem“ –, welche er als Grundlage für seine weitere Ausarbeitung im besagten Frühjahr 1851 zusammenstellt und die seine Auseinandersetzung mit den verschiedenen Geldtheorien resümiert; außerdem entsteht im gleichen Zeitraum, aber wahrscheinlich nach dem *Bullion*,¹² eine vergleichsweise umfangreiche Notiz, betitelt „Reflection“, in der Marx unter anderem erstmals etwas näher auf Fragen der Reproduktion und Zirkulation eingeht, aber auch Überlegungen zum Geld anstellt.

sogleich mit dem Hinweis, dies sei ein „Grund mehr, weshalb Du eilen solltest mit der Vollendung und Publizierung der Oekonomie“ (ebenda. S. 21). Marx selbst sprach dann in seinem Antwortbrief von seiner „neue[n] Renttheorie“ (Marx an Engels, 3. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 24). Siehe auch Fn. 38.

⁸ So beispielsweise schon kurz nach ihrer Bekanntschaft in einem Brief um den 20. Januar 1845, als sich Marx schon mit dem Gedanken an eine *Ökonomie* getragen hatte (MEGA[®] III/1. S. 260).

⁹ Siehe die in Fn. 7 zitierte Bemerkung von Engels an Marx, 29. Januar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 21. Dass man auf seine *Ökonomie* wartete, macht auch die Kölner Gemeinde des *Bundes der Kommunisten* deutlich, in deren Namen Peter Roeser am 14. September 1850 an Marx schreibt (MEGA[®] III/3. S. 639). In diesem Brief wird Marx sogar angeboten, dass die Kölner den Druck des Manuskripts übernehmen könnten (in der Druckerei Hermann Beckers).

¹⁰ Dies in seinem Brief vom 3. Februar 1851, in welchem Marx sich gegen die Quantitätstheorie des Geldes wendet, wie sie von Ricardo und der „currency school“ vertreten wird (MEGA[®] III/4. S. 27). Noch in seiner *Misère* von 1847 hatte sich Marx positiv auf die Ricardo'sche Geldtheorie bezogen (siehe dazu auch Marx an Engels, 25. Februar 1859. In: MEGA[®] III/9. S. 329). – Engels antwortet Marx auf diese brieflichen Ausführungen erst am 25. Februar 1851 und stimmt Marx' Darlegung im Prinzipiellen zu. Er lobt sie mit den Worten, dass sie „sehr dazu beitragen [wird] die verrückte Circulationstheorie auf einfache und klare fundamental facts zu reduzieren.“ (MEGA[®] III/4. S. 53.)

¹¹ Marx an Engels, 2. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 85. Engels schreibt Marx freudig zurück: „Ich bin froh daß Du mit der Oekonomie endlich fertig bist. Das Ding zog sich wirklich zu sehr in die Länge“ (Engels an Marx, 3. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 90).

¹² So die Einschätzung der BearbeiterInnengruppe des Bandes MEGA[®] IV/8. S. 771.

Vorbereitend für die angekündigte Ausarbeitung seiner *Ökonomie* beginnt Marx dann spätestens Anfang April 1851, erneut die ökonomischen Hauptwerke Steuarts, Smiths und Ricardos durchzuarbeiten, die für ihn jeweils als systematische Erfassungen der ökonomischen Verhältnisse ihrer Zeit galten:¹³ Stuart für den Merkantilismus, Smith für den frühen industriellen Kapitalismus¹⁴ und Ricardo für den entwickelten Kapitalismus.¹⁵ Wie anzunehmen ist, sollte dies als abschließender Hintergrund für die Ausarbeitung seines eigenen ökonomischen Werkes dienen.

Zeitgleich mit der Einschätzung, seine Studien bald abschließen zu können, beginnt Marx die Suche nach einem Verlag für sein ökonomisches Werk.¹⁶

Dafür wendet er sich an seinen Kölner Freund Roland Daniels, der sich anscheinend wiederum mit dem ebenfalls in Köln ansässigen und mit Marx befreundeten Ferdinand Freiligrath besprechen sollte.¹⁷ Die näheren Umstände hierzu können leider nicht weiter aufgeklärt werden, da weder der Brief Marxens an Daniels¹⁸ noch der Briefwechsel mit Freiligrath zwischen Juni 1850 und April 1851¹⁹ überliefert ist.

¹³ Ein später formuliertes Urteil zu Stuart lautet, dass dieser der „erste[] Britte[]“ gewesen sei, „der das Gesamtsystem der bürgerlichen Oekonomie bearbeitet hat“ (MEGA[®] II/2. S. 135). – An dieser Stelle ist auch eine Bemerkung im gerade zitierten Brief an Engels vom 2. April bedeutsam, die unmittelbar auf den Absatz folgt, in welchem Marx den Abschluss seiner Studien ankündigt: „[A]u fond hat diese Wissenschaft seit A. Smith und D. Ricardo keine Fortschritte mehr gemacht, so viel auch in einzelnen Untersuchungen, oft supradelicates, geschehn ist.“ (MEGA[®] III/4. S. 85.) Mit den „supradelicates“ hat Marx wahrscheinlich eine Reihe von Themengebieten im Sinn (siehe Fn. 82), darunter insbesondere auch die Geld- bzw. Zirkulationstheorie (siehe auch MEGA[®] II/1.1. S. 3 sowie Fn. 10).

¹⁴ Im ersten Band des *Kapital* schreibt Marx von Smith als dem „zusammenfassenden politischen Oekonomen der *Manufakturperiode*“ (MEGA[®] II/5. S. 283).

¹⁵ Siehe hierzu die Einleitung zu MEGA[®] IV/8. S. 24*/25* (darin werden auch die Einschätzungen von Marx zitiert) und S. 875 sowie MEGA[®] IV/9. S. 14*. Für Marx ist Ricardo auch der „Vollender der klassischen politischen Oekonomie“, in dem die „politische Oekonomie rücksichtslos ihre letzte Konsequenz zieht, und damit abschließt“ (MEGA[®] II/2. S. 138) bzw. der „*Oekonom der grossen Industrie*“ (MEGA[®] II/4.1. S. 376).

¹⁶ Bemerkenswerterweise scheint Hermann Becker, der zu diesem Zeitpunkt gerade die *Gesammelten Aufsätze* von Marx erscheinen lässt, als Verleger für die *Ökonomie* offenbar nicht in Frage gekommen zu sein. Dies könnte vielleicht damit zusammenhängen, dass Becker unter starkem Druck der Polizei stand, außerdem die *Gesammelten Aufsätze* etwas zu langsam Fortschritte zu machen schienen (und Becker schließlich im Mai 1851 verhaftet wird). (Hierzu MEGA[®] I/10. App. S. 1020–1023.) An Peter Roeser, der schon im September eine Vermittlung des Druckes angeboten hat, scheint sich Marx nicht eigens gewandt zu haben (siehe auch Fn. 9).

¹⁷ Die folgende Darstellung berichtigt außerdem die unkorrekte Beschreibung der Umstände, die in der zweifellos äußerst verdienstvollen Zusammenstellung *Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten*. Zusammengestellt vom Marx-Engels-Lenin-Institut. Moskau 1934. S. 105 zu finden ist.

¹⁸ Genau genommen fehlen sogar alle Briefe, die Marx zu dieser Zeit an Daniels geschrieben hat. (Siehe hierzu in der vorliegenden Untersuchung auch den Abschnitt zu Roland Daniels.)

Der berühmte Dichter Freiligrath eignete sich aber wohl deshalb in den Augen Marxens für eine Vermittlung seiner Publikationspläne, da Freiligrath bereits seit 1838 bei dem bekannten Verleger Cotta publizierte, er schon für Engels einmal auf Verlagssuche gewesen war²⁰ und Freiligrath, wie Marx anscheinend vermutete, auch in anderer Angelegenheit schon mit Empfehlungsschreiben an Cotta herangetreten sei: namentlich im Falle Louis Heilbergs, der Marx von Brüssel her bekannt war.²¹

All dies drückt sich jedenfalls in dem ersten Zeugnis aus, das überhaupt zu diesem Bemühen von Marx, einen Verlag zu finden, erhalten ist, nämlich einem Brief von Roland Daniels, der Marx am 12.–13. April 1851 schreibt:

„Ueber den Verlag Deiner Nationalökonomie bei Cotta habe ich noch Freiligrath gesprochen. Er zeigte mir zwei abschlägige Bescheide von Cotta auf Empfehlungen Freiligraths worin der alte Freiherr schrecklich heult über die düstere Zukunft. Das Anerbieten Heilbergs²² ist nicht durch Freiligrath gegangen sondern durch einen Commissionär Cottas dessen Adresse Du Dir hiermit merken muß:

Hermann Ebner in Frankfurt a/Main.

Freiligrath hat bereits an diesen letztern geschrieben und ihm das Werk angekündigt. Er läßt Dich nur bitten direkt an Ebner zu schreiben, und diesem den ganzen Plan auseinander zu setzen, [aber ...] schriftlich, damit die Leute es lesen können. (Ein paar Stelle[n Deines Briefes] habe ich mit der Lupe zu entziffern [versucht]) [...].“²³

¹⁹ Siehe auch Manfred Häckel in seiner Einleitung zu Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels. Teil 1: Einleitung und Text. Bearb. und eingel. von Manfred Häckel. Berlin 1968. S. LXV.

²⁰ Siehe Ferdinand Freiligrath an Marx und Engels, 5. Mai 1850. In: MEGA[®] III/3. S. 537. (Siehe auch Fn. 164.)

²¹ Louis Heilberg (1818–1852) war zum gleichen Zeitpunkt wie Marx in Brüssel und wurde dort Mitglied des von Marx und Engels gegründeten *Kommunistischen Korrespondenzkomitees*. (Für die Biographie Heilbergs siehe: Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Bd. 2: 1849–1851. Berlin 1982. S. 698/699.) – Heilberg hat Cotta am 3. November 1850 nachweislich ein nationalökonomisches Werk angeboten. (Für diese Mitteilung danke ich Prof. Dr. Helmuth Mojem vom Marbacher Literaturarchiv.) Heilberg ist dann Mitte November 1850 aus der Schweiz nach London übersiedelt (also erst nach seinem Angebot an Cotta), und Marx, der ihn, wie erwähnt, aus Brüsseler Tagen kannte, könnte ihn dann frühestens nach Anfang Dezember 1850 getroffen haben. (Siehe Marx an Engels, 2. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/3. S. 95, wo Marx schreibt, Heilberg wäre zwar jetzt in London, aber er hätte ihn noch nicht gesehen.) Es steht zu vermuten, dass Marx von Heilberg persönlich erfuhr, dass dieser Cotta ein (ökonomisches) Buchprojekt angeboten hatte.

²² Mit besagtem „Anerbieten“ ist der Vorschlag bzw. das Angebot an einen Verleger gemeint, bei ihm ein Buch zu veröffentlichen (siehe auch Fn. 21).

²³ Roland Daniels an Marx, 12.–13. April 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 355. Die Auslassungszeichen markieren Textverluste im Brief.

Ebner selbst berichtet dann in einem Brief an Johann Georg v. Cotta vom 5. Mai 1851 von einer Kontaktaufnahme, ohne indes einen Namen zu nennen. In einem Post scriptum schreibt er:

„Ich werde nach einer mir aus London gewordenen, vorläufigen Anzeige demnächst die Ehre haben, der verehr[lichen] Cotta'schen Buchhandlung ein sehr interessantes Werk vorzuführen. Es ist dies eine selbständige, kritische Bearbeitung der verschiedenen nationalökonomischen Systeme von Karl Marx in London, wozu dieser jahrelang die kolossalsten Studien auf den Bibliotheken zu Brüssel, Paris und London gemacht hat. Die Arbeit wird außerordentlich gerühmt, und ich erwarte von Marx Ausführlicheres darüber.“²⁴

Es ist indes nicht ganz klar, ob diese „Anzeige“, von der Ebner spricht, tatsächlich von Freiligrath stammt, wie aus dem Brief von Daniels geschlossen werden könnte. Denn Freiligrath befand sich erst ab Mai, wahrscheinlich sogar erst ab dem 13. Mai,²⁵ in London und der Brief an Ebner müsste Daniels zufolge jedoch schon spätestens am 12. April abgeschickt worden sein. Freiligrath käme in diesem Fall als Absender nicht in Frage. Vielleicht unterliegt Ebner aber auch einer Verwechslung oder spielt auf den Schaffensort von Marx an, der sich ja in London befand. Dies sind jedoch Spekulationen. Denn der Brief an Ebner, worin ihm das Marx'sche Projekt angezeigt wird, ist nicht überliefert. Und dies gilt leider auch für den weitaus relevanteren Brief, den Ebner offensichtlich von Marx erwartete.

Bedauerlicherweise ist nun nicht nur dieser von Hermann Friedrich Georg Ebner (1805–1856) erwähnte Brief Marxens, sondern es sind auch mögliche andere Briefe an ihn, in denen Auskunft über den Plan gegeben wird, bisher nicht aufgefunden worden. Sicher ist jedoch – und das hat in der Marx-Forschung bisher wenig Aufmerksamkeit gefunden²⁶ –, dass Marx ein Konzept der im Jahr 1851 beabsichtigten *Ökonomie* angefertigt hat, das über den Inhalt und, wie anzunehmen ist, auch den Aufbau des geplanten Buches in allgemeinen Zügen Auskunft erteilt.²⁷ Dies ist vermutlich nicht als eingeflochtene Notiz in

²⁴ In: Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852 (= Quellen und Untersuchungen zur Geschichte der deutschen und österreichischen Arbeiterbewegung. N.F. Bd. 6. Hrsg. vom Internationaal Instituut voor Sociale Geschiedenis, Amsterdam). Hrsg. und annotiert von Kurt Koszyk und Karl Obermann. Amsterdam 1975. S. 412.

²⁵ Hierzu Gerald Spink: Ferdinand Freiligraths Verbannungsjahre in London (= Germanische Studien. Nr. 126). Berlin 1932 sowie für den neueren Forschungsstand Christine Lattek: Ferdinand Freiligrath in London. In: Grabbe-Jahrbuch 1989. 8. Jg. Bielefeld 1989. S. 101–130. Häckel spricht davon, dass Freiligrath wahrscheinlich in der Nacht vom 12. zum 13. Mai nach London abreiste (Häckel: Einleitung zu Freiligraths Briefwechsel [Fn. 19]. S. LXVII).

²⁶ Ein genauer Überblick über den Forschungsstand erfolgt unten im Abschnitt 2.

²⁷ Diese nachweisliche Existenz des Prospektes unterscheidet ihn auch deutlich von Spekulationen

einem Brief erfolgt, sondern als eine Art separater „Prospekt“, in welchem der Plan des Werkes (womöglich ausführlich²⁸) geschildert wird. Einen solchen hat Marx nämlich dem Verleger Cotta zukommen lassen,²⁹ wie in einem Brief an Engels vom 31. Juli 1851 zu lesen steht:

„Was die Verhandlungen mit Ebner in Frankfurt angeht, so schreibt er, daß Cotta wahrscheinlich meine Oekonomie – deren Plan ich hingeschickt – nehmen wird und daß wenn nicht, er einen andern Buchhändler aufreiben wird.“³⁰

Die Verhandlungen mit Cotta scheinen indessen nicht erfolgreich verlaufen zu sein, denn Ebner geht, wie aus dem weiteren Briefwechsel zu entnehmen ist, für Marx kurz danach auf die Suche nach einem anderen Verlag,³¹ den er bald schon in der von Joseph Rütten und Zacharias Löwenthal in Frankfurt am Main gegründeten *Literarischen Anstalt* gefunden zu haben glaubt. Dies war gewiss keine zufällige Wahl. In ebenjenem Verlag ist schon 1845 das von Marx und Engels gemeinsam veröffentlichte Werk zur *Heiligen Familie, oder Kritik der kritischen Kritik* publiziert worden. Während somit die Suche nach einem Verlag weiterging, setzte Marx gleichzeitig die Arbeit an seiner *Ökonomie* fort. Seine im April geäußerte Aussicht, seine Studien in fünf Wochen beenden zu können, hat sich jedoch nicht erfüllt. Am 27. Juni 1851 klagt er gegenüber Weydemeyer: „Ich bin meist von 9 Uhr Morgens bis Abends 7 auf dem Britischen Museum. Der Stoff, den ich bearbeite, ist so verdammt vielverzweigt,

darüber, dass Marx vielleicht auch ein Manuskript dieser *Ökonomie* geschrieben haben könnte. Letzteres kann allenfalls aus Äußerungen wie denen, dass er in der „Ausarbeitung der Oekonomie begriffen“ sei (MEGA[®] III/4. S. 232), geschlossen werden. Für die Existenz eines solchen Manuskriptes gibt es indes keinen Beweis und über diese vagen Briefstellen hinaus auch keinen weiteren Anhalt. – Neben dem Prospekt, der hier im Blickpunkt steht, sind anscheinend auch andere Materialien, vielleicht ebenfalls aus den 1850er Jahren stammend, verlorengegangen, worauf hier nur hingewiesen werden kann; genannt seien beispielsweise die im ökonomischen Manuskript 1857/58 erwähnten „Bemerkungen zur Oekonomie“ (MEGA[®] II/1.1. S. 91).

²⁸ Darauf deutet eine Bemerkung Ebners hin, die später noch angeführt wird und in der es heißt, er hätte den Prospekt durch einen Schreiber kopieren lassen. Dass Ebner nicht selbst den Prospekt abgeschrieben hatte, könnte vielleicht am Umfang, vielleicht aber auch schlicht am werbenden Zweck des Prospektes liegen (MEGA[®] III/4. S. 459), der gewiss schön und ordentlich aussehen sollte. (Siehe auch Fn. 43.)

²⁹ Unklar ist, ob Marx direkt an Cotta geschrieben hat oder ob eine Weiterleitung über Ebner geschah.

³⁰ MEGA[®] III/4. S. 159/160.

³¹ Es gibt im Übrigen keinen Hinweis darauf, dass Ebners Engagement in der Verlagssuche durch seine später noch zu besprechende Spitzeltätigkeit gelitten hätte. Ebner nutzte seine Hilfe bei der Verlagssuche vielmehr, um zu Marx einen Kontakt aufzubauen. Siehe hierzu auch Ernst Hanisch: Karl Marx und die Berichte der österreichischen Geheimpolizei (= Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 16). Trier 1976. S. 19–30 sowie in der vorliegenden Untersuchung S. 59.

daß es mit aller Anstrengung nicht gelingt vor 6–8 Wochen abzuschliessen.“³² Angesichts dessen schreibt Marx sogar: „Man muß einmal gewaltsam abbrechen.“³³ Doch dazu scheint er sich nicht durchringen zu können. Optimistisch – auch hinsichtlich der häuslichen Umstände – fügt er hinzu: „Trotz alledem und alledem eilt die Sache dem Schluß zu.“³⁴ Doch die häuslichen Querelen seines ohnehin schon prekären Exillebens setzen ihm weiter zu, wie Marx am 31. Juli 1851 schreibt: Schon längst wäre er „auf der Bibliothek fertig“, so klagt Marx womöglich mit einem Quäntchen Übertreibung, wenn „die Unterbrechungen und Störungen“ nicht so groß sein würden und es zu Hause mehr Ruhe gäbe.³⁵

Die Arbeit ist aber weiter im Gange. In einem Bericht, der in der zweiten Hälfte des Augustes 1851 entsteht – also kurz vor Ablauf der gegenüber Weydemeyer erwähnten sechs bis acht Wochen –, schreibt Marx in dritter Person, dass er „übrigens ganz in Anspruch genommen [ist] von der Ausarbeitung einer seit Jahren begonnenen Kritik und Geschichte der politischen Oeconomie.“³⁶ In ähnlicher Wortwahl drückt er sich dann ebenfalls zwei Monate später am 13. Oktober gegenüber Engels aus, der aus diesem Grund – Marx gibt schon im August an, „mit der Oekonomie die Hände voll“ zu haben³⁷ und „jezt

³² Marx an Joseph Weydemeyer, 27. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 140.

³³ Ebenda.

³⁴ Ebenda.

³⁵ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 160.

³⁶ Der Bericht, bei dem inhaltlich nicht bestimmt gesagt werden kann, ob er aus einem Brief stammt oder als Aufsatz abgefasst worden ist (Hanisch: Marx und die Berichte [Fn. 31]. S. 21), liegt nur in der Abschrift eines Schreibers von Ebner vor (ebenda) und ist erstmals publiziert in Rudolf Neck: Dokumente über die Londoner Emigration von Karl Marx. In: Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs. Bd. 9. 1956. S. 263–276, hier: S. 272. (Dann ebenfalls abgedruckt in MEGA[®] I/11. S. 86–92, hier: S. 91.) Während Neck von einem Aufsatz ausgeht (S. 266), schreibt Manfred Häckel, der diese Textstelle ebenfalls erwähnt, bezeichnenderweise von einem Briefentwurf (Häckel: Freiligraths Briefwechsel [Fn. 19]. Teil 2. S. 34); als ein solcher wird er dann auch in die MEW aufgenommen. Als Briefentwurf wird er Ernst Hanisch zufolge geführt, „um so auch den geringsten Verdacht einer Agententätigkeit von Marx von vornherein zu unterdrücken.“ (Hanisch: Marx und die Berichte [Fn. 30]. S. 21) In der MEGA[®] ist von „Skizzen“ bzw. einem „Manuskript“ die Rede (MEGA[®] I/11. S. 670). – Es ist nicht davon auszugehen, dass dieser von Marx stammende Bericht in den Archivunterlagen des Informationsbüros auf Spitzeltätigkeit zurückgeht, wie dies Christoph Stölzl (Die Ära Bach in Böhmen. Sozialgeschichtliche Studien zum Neoabsolutismus 1849–1859. München, Wien 1971. S. 257) mit zentralem Bezug auf eine Aktennotiz und diesem Bericht behauptet hat. Siehe hierzu Hanisch: Marx und die Berichte (Fn. 31). S. 18–30. Richtig ist viel eher, dass der Bericht von Marx als mögliche, anonyme Publikation gedacht war (im Sinne von *Die großen Männer des Exils*. In: MEGA[®] I/11. S. 221–311), die dann aber über den Habsburgerspitzel Ebner, der Marx wohl zur Abfassung angeregt hatte, in Wien landete. (Siehe auch Neck: Dokumente [Fn. 36]. S. 263.)

³⁷ Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 183.

[d.i. im Oktober] in der Ausarbeitung der Oekonomie begriffen“ zu sein³⁸ – dann unter Marxens Namen schließlich ein Jahr lang alle seine Artikel für die *New-York Tribune* schreiben wird;³⁹ eine Zeitung, von der Marx im August 1851 gebeten wurde, Beiträge für sie zu schreiben.

Über den weiteren Fortgang der Verlagssuche in Deutschland wurde Marx zwischenzeitlich auf dem Laufenden gehalten. Aus einem Brief von Freiligrath an Marx vom 7. September 1851 ist zu entnehmen, dass Ebner tags zuvor – und hier zitiert Freiligrath aus Ebners Brief – Folgendes geschrieben habe:

„Ich [also Ebner] hatte wegen des nationalökonomischen Werkes von Marx mit *Rütten*, dem Firmaträger und Theilhaber der literarischen Anstalt (*Löwenthal* ist in Ostende) eine längere Unterredung. Wiewohl nun die literarische Anstalt sich durch den Verlag des Marx'schen Werkes selbst Konkurrenz machen würde, da sie von Hildebrand ein, wenn auch nur entfernt ähnliches, Buch verlegt hat⁴⁰ und mit diesem Unternehmen ganz zufrieden ist, so wies sie dennoch meinen Antrag durchaus nicht von der Hand und verlangte den Prospektus. Ich ließ diesen nun kopiren und sendete ihn an Rütten, der ihn ohne Zweifel sofort an Löwenthal schickte und weiter mit ihm über das Unternehmen in Besprechung trat, denn Rütten sagte mir gleich, daß er ohne Löwenthal nichts thun könne. Wir müssen also abwarten, was da herauskommt. Die literarische Anstalt ist sehr unternehmend, doch etwas knauserig. Um aber die Sache im entsprechenden Falle zu beschleunigen, sagte ich Rütten, er möge Löwenthal schreiben, dieser solle sich von Ostende aus mit Marx selbst über die Sache unterhalten. Hoffentlich geschieht es.“⁴¹

³⁸ MEGA[®] III/4. S. 232. Zwischenzeitlich, so schreibt Marx in diesem Brief vom 13. Oktober 1851, hätte er „hauptsächlich Technologie, die Geschichte derselben, und Agronomie geochst“. Auch hinsichtlich der Landwirtschaft und Grundrente scheint sich die Position von Marx gefestigt zu haben, wie er sie schon in seinem oben erwähnten Brief an Engels vom 7. Januar 1851 ausgeführt hatte (siehe Fn. 7). Wie Kohei Saito (Natur gegen Kapital. Marx' Ökologie in seiner unvollendeten Kritik des Kapitalismus. Frankfurt a.M., New York 2016. S. 201–217) rekonstruiert, hat Marx zu dieser Zeit eine vorerst geklärte Position zu den positiven Auswirkungen moderner Agrochemie, die er einerseits gegen Ricardos Theorie des „abnehmenden Bodenertrags“ wendet und andererseits in ihrem zukünftigen Potential unterstreicht. Dies hat er dann ab Mitte des Jahres 1851 mit neuen Studien ergänzt, um – wie er an Engels unmittelbar anschließend nach „geochst“ schreibt –: „wenigstens eine Art Anschauung von diesem Dreck zu haben“. Zu diesen Themenfeldern hätte er sich also in seiner *Ökonomie* äußern können.

³⁹ Marx an Engels, 14. August 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 183. Ein Nebengrund ist auch, dass Marx zu diesem Zeitpunkt noch kein gutes Englisch schreiben konnte. Engels wird daher auch später geraume Zeit die Übersetzung der Artikel von Marx übernehmen müssen.

⁴⁰ Gemeint ist die auf zwei Bände geplante, aber bis dato (und auch letztlich) nur in einem ersten Band erschienene Schrift *Die Nationalökonomie der Gegenwart und Zukunft* (Frankfurt a.M. 1848). Die Ähnlichkeit ergibt sich dadurch, dass Bruno Hildebrand in diesem ersten Band ausweislich seines Inhaltsverzeichnisses eine kritische Betrachtung der „Systeme der Nationalökonomie“ bietet nebst einer kritischen Betrachtung der „socialen Wirthschaftstheorien“ bzw. der „Socialschriftsteller“, womit er die Sozialisten und Kommunisten meint. Deren Kritik und ihre „positiven Inhalte“ (d.h. ihre Konzepte einer neuen Gesellschafts- und Wirtschaftsordnung) bespricht Hildebrand und geht dabei vor allem auch auf Engels ein.

Interessant ist hier besonders der Umstand, dass Ebner ein Exemplar des nun als solchen benannten „Prospektus“⁴² hatte, dieses kopieren ließ (was, wie oben erwähnt, auf eine längere Ausführung hindeuten könnte, da Ebner den Prospekt sonst selbst hätte abschreiben können⁴³) und er den Prospekt dann auch an Rütten übersandte. Löwenthal hat diesen Prospektus, er nennt ihn in einem Brief vom 8. September 1851 „das Inhaltsverzeichnis des Marxschen Werkes“, dann aber zurückgeschickt,⁴⁴ und dies höchstwahrscheinlich an Ebner.⁴⁵

Denn auch Löwenthal lehnte die Publizierung des Marx'schen Werkes ab, wie aus dem Brief Freiligraths an Marx vom 2. Oktober 1851 zu ersehen ist.⁴⁶ Indessen war Ebner, wie Freiligrath bekundet, „unermüdlich“.⁴⁷ Trotz der Ablehnung durch Cotta und auch Löwenthal hegte Ebner weiterhin Hoffnung, dass dies nicht das letzte Wort der beiden Verleger gewesen sei;⁴⁸ zudem wollte er bei anderen „Sosiern“⁴⁹, d.h. Buchhändlern, anklopfen und machte dann zwei Verlage in Leipzig und Dessau aus, die ebenfalls in Frage kommen sollten,⁵⁰ was Marx am 13. Oktober an Engels berichtet:

⁴¹ Ferdinand Freiligrath an Marx, 7. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 459.

⁴² Als „Prospektus“ wurde zeitgenössisch auch die Ankündigung eines Buches (mit knapper Inhaltsübersicht) bezeichnet, die auch als Werbung diente. Siehe bspw. den „Prospektus“ zu Theodor Fontanes „Wanderungen durch die Mark Brandenburg“, abgedruckt in: Theodor Fontane: *Wanderungen durch die Mark Brandenburg*. Vierter Teil: Spreeland. Beeskow-Storkow und Barnim-Teltow (= Große Brandenburger Ausgabe. Bd. 4). Hrsg. von Gotthard Erler und Rudolf Mingau. Berlin 1997. S. 664–668 und den Prospekt zur „New American Cyclopædia“ (MEGA[®] II/8. S. 400) sowie als zwei Beispiele Marx direkt betreffend den Prospekt zu den *Gesammelten Aufsätzen* (MEGA[®] I/10. S. 496) und den Prospekt zur zweiten Auflage des ersten Bandes des *Kapital* (MEGA[®] II/6. S. 55).

⁴³ Gegen die Ausführlichkeit könnte allerdings sprechen, dass Löwenthal von einem „Inhaltsverzeichnis“ spricht (MEGA[®] III/4. S. 960) und Pieper, der den „Prospektus“ wahrscheinlich gekannt hat, Marx später, nämlich als sich Löwenthal erneut interessiert zeigt, raten wird, diesem „einen vollständigen Prospektus des Ganzen“ zu schicken, den Löwenthal dann auch als „Annonce“ verwenden solle. (Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.) (Siehe auch Fn. 28.)

⁴⁴ Der Brief von Löwenthal ist abgedruckt im Apparat von MEGA[®] III/4. S. 960.

⁴⁵ Löwenthals Brief, den Freiligrath am 8. Oktober 1851 als Anlage mitschickt (MEGA[®] III/4. S. 477), ist nur mit „Lieber Freund!“ überschrieben und könnte die Möglichkeit offenlassen, dass hiermit auch Freiligrath gemeint sein könnte. Dies ist indes unwahrscheinlich (siehe Fn. 185).

⁴⁶ MEGA[®] III/4. S. 473.

⁴⁷ Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477.

⁴⁸ 30. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 490. Siehe auch den Brief Ebners an Marx, 18. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 502. Schon am 24. Oktober 1851 wurde Marx von Pieper mitgeteilt, der mit Ebner gesprochen hatte, dass „Löwenstein“ (wie Pieper irrtümlich für „Löwenthal“ schreibt) „das Geschäft noch nicht definitiv abgeschlagen“ hätte „oder [...] wenigstens darauf zurückgekommen“ ist (MEGA[®] III/4. S. 487).

⁴⁹ Ferdinand Freiligrath an Marx, 2. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 473.

„Nachdem Herr Campe mein Anerbieten zu der Brochure gegen Proudhon⁵¹, Herr Cotta und später Löwenthal die (durch Ebner in Frankfurt vermittelte) wegen meiner Oekonomie ausgeschlagen, scheint sich endlich für letztere eine Aussicht zu eröffnen.“⁵²

Doch auch diese Hoffnung zerschlägt sich schließlich, wie Ebner am 18. November 1851 Marx meldet.⁵³ Die Buchhändler, so wird Marx von Wilhelm Pieper, der für ihn während eines Aufenthaltes in Deutschland ebenfalls Verlagsunterhandlungen führt,⁵⁴ schon am 17. November mitgeteilt, hätten „unter den jetzigen Umständen [...] sämtlich keine Kourage, ein Werk in Verlag zu nehmen, dessen Verfasser so odios ist.“⁵⁵ Diese angesprochene Mutlosigkeit der Verleger steht im Zusammenhang mit der nach dem Scheitern der Revolution von 1848/49 begonnenen Reaktionsphase und ist zusätzlich verschärft durch die im Mai 1851 begonnene Verhaftungswelle gegen Mitglieder des *Bundes der Kommunisten*, gegen die zu diesem Zeitpunkt ein großer Prozess vorbereitet wird. Obwohl vielfach Interesse an Marxens Werk gezeigt wird, sind die Buchhändler höchst verunsichert⁵⁶ und verlangen Auskünfte und Absicherungen über die Stoßrichtung des Werkes. Sorge bereitet ihnen offenbar gerade auch „das neue Bundespreßgesetz, über dessen Tendenz noch Nichts bekannt geworden“, wie Pieper schreibt.⁵⁷ Aus dieser Stimmungslage heraus

⁵⁰ Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477 (Ebner hat sich dafür mit einem Buchhändler Suchsland beraten, der aus der Hermann'schen Buchhandlung stammt. So ein späterer Hinweis: MEGA[®] III/5. S. 297); sowie Wilhelm Pieper an Marx, 24. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 487.

⁵¹ Gemeint ist damit die von Pieper übersetzte Schrift gegen Proudhon, die *Misère de la philosophie*, welche Marx 1847 auf Französisch veröffentlichte, schon 1848 in Übersetzung erscheinen lassen wollte, was er 1850/51 erneut versuchte – und wozu dann eine von Pieper stammende Übersetzung sowie Einleitung vorlag (siehe hierzu auch MEGA[®] III/4. S. 772–775).

⁵² Marx an Engels, 13. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 232.

⁵³ Hermann Ebner an Marx, 18. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 502. Darin berichtet Ebner auch, nun „mit Meyer in Hildburghausen einen weiteren Versuch anstellen“ zu wollen, was durch dessen Frankfurter Kommissär, der Buchhandlung J. V. Meidinger, geschehen solle.

⁵⁴ Pieper war im Übrigen in seiner Verlagssuche nicht nur für Marxens *Ökonomie*, sondern auch in eigener Sache tätig. Denn er hatte eine Übersetzung des *Misère de la philosophie* von Marx angefertigt, zu der Pieper außerdem eine Einleitung geschrieben hatte (siehe Fn. 51). Für diese wollte er in Deutschland nun einen neuen Verleger suchen, nachdem im Frühjahr 1851 der zuvor in Köln beabsichtigte Druck bei Hermann Becker aufgrund von dessen Verhaftung – und dann die von Bürgers und Daniels angestrenzte Wiederaufnahme aufgrund von Polizeimaßnahmen im Rahmen des Kommunistenprozesses gescheitert war. Marx hatte diese Arbeit auch erfolglos Campe in Hamburg angeboten (siehe MEGA[®] III/4. S. 444).

⁵⁵ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

⁵⁶ Von dieser „politische[n] Unsicherheit“, welche „die Buchhändler [wenig] zu neuen Verlagsunternehmungen anspornen kann“, schreibt Ebner bereits am 30. Oktober 1851 an Marx (MEGA[®] III/4. S. 490).

hätten auch die beiden Buchhändler aus Dessau und Leipzig letztlich abschlägig geantwortet, berichtet Pieper weiter.⁵⁸

Doch es gibt neue Hoffnung. Dem Verleger Löwenthal hätten Ebner und er, d.h. Pieper, – denn beide waren zu diesem Zeitpunkt in Frankfurt am Main, wo sich auch der Sitz des Verlages befand – „nun so lange in die Ohren gesummt, daß er endlich anbeißen will.“⁵⁹ Pieper bittet Marx daher am 17. November 1851, einen „vollständigen Prospektus des Ganzen“ an Löwenthal zu schicken.⁶⁰ Es ist allerdings unklar, ob Marx dieser Bitte nachgekommen ist.

Löwenthal jedenfalls scheint nun endlich die Veröffentlichung des Buches übernehmen zu wollen. Dafür stellt er, einem Brief von Ebner vom 18. November zufolge, jedoch zwei Bedingungen: Er wolle offenbar zur Probe nur mit einem Band beginnen und außerdem dürfe man nur mit einem niedrigen Honorar rechnen, wie Ebner an Marx berichtet.⁶¹ Zuvor hat Marx schon von Pieper erfahren (in dem schon oben zitierten Brief vom 17. November), dass mit diesem einen Band die „Geschichte der Oekonomie“ gemeint sei.⁶² In der nun beginnenden Auseinandersetzung mit diesem Ansinnen sind die einzigen bisher bekannten näheren Hinweise auf den inhaltlichen Charakter der geplanten *Ökonomie* zu gewinnen. Seinen Ausgang nimmt dies in der Beschreibung Piepers – die sich in Deckung mit einer schon oben zitierten Selbstauskunft von Marx befindet.⁶³ Pieper schreibt in seinem Brief: „Die Geschichte der Oekonomie wollen die Hunde alle gerne von Dir haben; sie hegen die größten Erwartungen davon; sie möchten das andre jedoch, die Kritik, nicht in den Kauf zu nehmen haben und da es kein Mittel giebt, sie dazu zu zwingen, muß

⁵⁷ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497. Von dieser nachdrücklichen Wirkung der Frucht vor einem „Bundespreßgesetz“ berichtet Ebner auch noch in einem Brief an Engels vom 19. Juli 1852 (MEGA[®] III/5. S. 440). Dieses neue „Bundespreßgesetz“, welches sich auf alle Druckschriften bezog und unter den Regierenden des Deutschen Bundes rege diskutiert wurde, ist erst 1854 verabschiedet worden. Siehe hierzu Richard Kohnen: *Pressepolitik des Deutschen Bundes. Methoden staatlicher Pressepolitik nach der Revolution von 1848* (= Studien und Texte zur Sozialgeschichte der Literatur. Bd. 50). Tübingen 1995. S. 38.

⁵⁸ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497. Marx wird diese Umstände später ebenfalls als Grund für das Nichterscheinen seiner *Ökonomie* anführen (siehe Fn. 83). Dies wird ebenfalls von Marxens Umkreis verbreitet (siehe Fn. 71).

⁵⁹ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

⁶⁰ Ebenda. Das wird Marx jedenfalls von Pieper geraten.

⁶¹ Hermann Ebner an Marx, 18. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 502. Von Cotta erhoffte sich Ebner offenbar weitere Mitteilungen.

⁶² Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497 (siehe auch MEGA[®] III/4. S. 247).

⁶³ Marx spricht darin (siehe auch Fn. 36) von der „Ausarbeitung einer seit Jahren begonnenen Kritik und Geschichte der politischen Oekonomie“ (MEGA[®] I/11. S. 91), mit der er jetzt beschäftigt sei.

Du Dich wohl entschliessen müssen, die Geschichte als ersten Band zu geben.“⁶⁴

Marx war von diesem Vorschlag aber wenig begeistert. An Engels schreibt er am 24. November 1851: „Dieß wäre ein Umwerfen meines ganzen Planes.“⁶⁵ Auf die niedrige Bezahlung, von der Ebner sprach, wolle er sich nur einlassen, wenn er seinen ursprünglichen Plan verfolgen könne.⁶⁶ Dass dieser ursprüngliche Plan einen Band für die Kritik und einen für die Geschichte der Ökonomie vorsah, wird in Engels' Antwortbrief vom 27. November 1851 bestätigt. Engels schlägt Marx darin vor, das Ansinnen, mit der „Geschichte der Oekonomie“ zu beginnen, unter Hinweis darauf abzulehnen, dass es nicht ginge, den ganzen Plan umzuwerfen und Marx schon begonnen habe, die Kritik auszuarbeiten. Würde Löwenthal nicht nachgeben, solle er ihn zumindest darauf verpflichten, dass dann die „Geschichte der Oekonomie“ zwei Bände umfassen müsste: Einerseits „wegen des zu anticipirenden Kritischen“ und andererseits als kleine List, um das niedrige, auf Bogenzahl berechnete Honorar auszugleichen.⁶⁷ Unter dieser Bedingung würde das eigentlich dreibändig geplante Werk dann schließlich vier Bände umfassen.

Dieser Schluss auf ein ursprünglich als dreibändig geplantes Werk kann aus den weiteren Ausführungen von Engels gezogen werden: Der erste Band, so ist seinen Äußerungen in Übereinstimmung mit Pieper zu entnehmen⁶⁸, sollte die Kritik enthalten – und vielleicht, so fügt Engels jedenfalls in Hinblick auf das vierbändige Projekt hinzu, „das vielberühmte ‚Positive‘, das was Du ‚eigentlich‘ willst“; der zweite Band wohl die Geschichte der Ökonomie und der dritte „die Socialisten“.⁶⁹ Dass ursprünglich drei Bände geplant waren, geht ebenfalls schon aus einem Brief an Lassalle vom 12. Mai 1851 hervor,⁷⁰ der nach dem Hörensagen von drei „dicken Bänden“ spricht.⁷¹

⁶⁴ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

⁶⁵ Marx an Engels, 24. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 247.

⁶⁶ Daran scheint auch der ganze Aufbau zu hängen, denn ein Beginn mit der „Geschichte der Oekonomie“ würde ihn zwingen, den „ganzen Plan zu verderben“. (Ebenda.)

⁶⁷ Engels an Marx, 27. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 249.

⁶⁸ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

⁶⁹ Engels an Marx, 27. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 249. Im Übrigen ist auch einige Jahre später – als Marx über seinem großen Manuskript von 1857/58 sitzt – ausdrücklich in einem Brief an Lassalle vom 22. Februar 1858 von einer Geschichte (und Kritik) der politischen Ökonomie und des Sozialismus die Rede (MEGA[®] III/9. S. 73).

⁷⁰ Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 377. Aus seinem Brief an Marx geht hervor, dass Lassalle über Marxens Projekt von anderer Seite gehört hatte. Allerdings scheint er nur zu wissen, dass es sich um drei Bände handelt und gibt über deren Inhalt oder die inhaltliche Anordnung keine weitere Auskunft.

⁷¹ Ebenda. Siehe zum Umfang auch eine spätere Erklärung von Joseph Weydemeyer, Adolf Cluß

Löwenthal, der zwischenzeitlich von einer Ausweisung aus Frankfurt bedroht war, zeigt sich aber schwankend und wollte, schließlich in der Tat im Januar 1852 aus Frankfurt ausgewiesen,⁷² auf den Vorschlag im Herbst 1852 zurückkommen.⁷³

Unterdes kommt im Dezember 1851 eine neue Idee auf. Ferdinand Lassalle entwickelt die Überlegung, dass die Marx'sche *Ökonomie* im Eigenverlag mittels eines Aktienunternehmens herausgebracht werden könnte.⁷⁴ Doch dies scheint Marx nicht überzeugt zu haben. Denn er lehnt den Vorschlag ab, weil er nicht glaubt, dass sich die Aktien verkaufen lassen würden, und er fürchtet, sich zu „compromittieren“.⁷⁵ Dabei mögen, neben dem seit Mai 1851 gesteigerten Verfolgungsdruck auf die Kommunisten in Deutschland und dem bonapartistischen Staatsstreich in Frankreich,⁷⁶ nicht zuletzt die negativen Erfahrungen mit der *Neuen Rheinischen Zeitung. Politisch-ökonomische Revue* eine Rolle gespielt haben, die zu wenig Unterstützung erfahren hatte und dann Ende 1850 eingestellt werden musste.

Mit der Zeit verläuft sich schließlich die Suche nach einem Verlag, obwohl Ebner seine Tätigkeit noch nicht aufgibt.⁷⁷ Erfolge kann er jedoch auch für-

und Abraham Jacobi gegen August Willich vom 7. November 1853 an die Redaktion der *New Yorker Criminal-Zeitung*. Darin wird erklärt: „Ein Buchhändler in Frankfurt war auf dem Punkt, die Herausgabe von Marx' ‚Ökonomie‘ (90 Druckbogen) zu übernehmen. Der Kommunistenprozess schüchterte ihn ein.“ (Abgedruckt in: Der Bund der Kommunisten. Dokumente und Materialien. Bd. 3: 1851–1852. Berlin 1984. S. 307.) (Allerdings ist der unmittelbare Kontext der Äußerung zu beachten: Es geht um die materiellen Einbußen, die Marx durch seine Tätigkeiten für die kommunistische Bewegung erlitten habe. Die Angabe der Bogenanzahl ist daher nicht unbedingt als zuverlässig zu werten und kann übertrieben sein.)

⁷² Siehe hierfür auch die erste Verlagschronik nach dem Zweiten Weltkrieg von Alfred Frommhold: Hundertundzehn Jahre Verlag Rütten & Loening. Berlin. 1844–1954. Berlin 1954. S. 58–61. In dieser Geschichte des Verlages, der in der DDR fortgeführt wurde, kommt Frommhold freilich auch auf Marx und seine Projekte mit dem Verlag zu sprechen. Gleich zu Beginn (S. 11) wird auf das Projekt aus dem Jahr 1851 verwiesen und dieses kurzerhand als „Kapital“ bezeichnet.

⁷³ Hermann Ebner an Engels, 19. Juli 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 441.

⁷⁴ Ferdinand Freiligrath an Marx, 1. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 509. Darin zitiert Freiligrath aus einem Brief Lassalles, der ihm zugegangen war und worin dieser Vorschlag unterbreitet wird.

⁷⁵ Zu entnehmen aus: Ferdinand Lassalle an Marx nach dem 23. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 269. Die Angabe in Karl Marx. Chronik (Fn. 17). S. 115, dass sich Marx durch ein solches Aktienunternehmen auch finanziell bloßgestellt gesehen hätte, ist nur eine der Hinsichten, auf die Lassalle in seiner Rekapitulation der Marx'schen Bedenken zu sprechen kommt.

⁷⁶ Siehe Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Dezember 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 530 sowie nach dem 22. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 269. Leider ist der erwähnte Brief von Marx an Lassalle nicht erhalten, so dass nur von Lassalle diese Andeutung auf die negative Wirkung des Staatsstreiches vom 2. Dezember 1851 auf die Publikationsabsichten überliefert ist.

⁷⁷ Im Mai 1852 stand er noch in Kontakt mit Löwenthal (siehe Engels an Marx, 4. Mai 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 114).

derhin nicht melden. Marx selbst, der sich noch im Januar 1852 erkundigt, ob vielleicht in den USA ein Verleger für seine *Ökonomie* gefunden werden könnte,⁷⁸ erhält im März von Weydemeyer eine Absage.⁷⁹ Auch in Deutschland hat sich derweil nichts Neues ergeben. Im Februar 1852 schreibt Marx an Lassalle, mit dem er sporadisch in Briefwechsel steht, von einem „definitiven Refus des Buchhändlers“ für seine *Ökonomie*.⁸⁰ Doch scheint dies Marx, jedenfalls nach dem Kenntnisstand von Engels, nicht von der weiteren Arbeit abgehalten zu haben: Engels spricht nämlich im März davon, dass Marx, sobald er mit seinen „Vorarbeiten zur Oekonomie“ fertig sei, mit seiner Familie für ein halbes Jahr nach Manchester kommen solle.⁸¹

Allmählich durch seine journalistische Brotarbeit in Anspruch genommen, die im August 1852 nun tatsächlich einsetzt, ist Marx einer Publikation dann anscheinend nicht weiter nachgegangen⁸² – zusätzlich behindert und erschwert durch Verhaftungen in Deutschland seit Mai 1851, gipfelnd im Kölner Kom-

⁷⁸ Marx an Joseph Weydemeyer, 31. Januar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 31. Weydemeyer hat Marx diese Möglichkeit schon am 5. Juli 1851 vorgeschlagen, aber Marx scheint zu diesem Zeitpunkt noch nicht darauf eingegangen zu sein (Joseph Weydemeyer an Marx, 5. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 416). Die Suche nach einem Verleger in den USA ist indes nicht so zu verstehen, dass Marx die Schrift dann auch auf Englisch geschrieben hätte.

⁷⁹ Joseph Weydemeyer an Marx, 10. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 291. Die von Weydemeyer in diesem Brief geäußerte Hoffnung, Adolf Cluß könnte mithilfe des Geldes seines Vaters eine eigene Buchhandlung eröffnen, in der dann nicht nur der 18. *Brumaire*, sondern auch Marxens *Ökonomie* erscheinen könnte (die einzige Hoffnung, die Weydemeyer Marx noch machen konnte), zerschlug sich ebenfalls.

⁸⁰ Marx an Ferdinand Lassalle, 23. Februar 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 56. Vielleicht bezieht sich Marx damit auf Löwenthal, der Ende September 1851, wie Freiligrath an Marx am 2. Oktober 1851 gemeldet hatte, „definitiv abgelehnt hat“ (MEGA[®] III/4. S. 473).

⁸¹ Engels an Marx, 24. März 1852. In: MEGA[®] III/5. S. 80.

⁸² Bemerkenswert ist, dass Marx am 19. August 1852 dem Verleger Brockhaus das Angebot machte, für dessen enzyklopädisches Werk „Die Gegenwart. Eine encyklopädische Darstellung der neuesten Zeitgeschichte für alle Stände“ (begonnen 1848 und in 12 Bänden bis 1856 erschienen) einen Beitrag über „Die moderne nationalökonomische Litteratur in England. Von 1830–1852“ zu schreiben. Dabei handelt es sich aber nicht um ein „Buch“ (wie in der Einleitung zu MEGA[®] III/5. S. 20* angegeben wird), sondern um einen längeren, eigenständigen Beitrag, der jedoch – nach anderen Beiträgen in der „Gegenwart“ zu schließen – durchaus 50 oder gar 100 Seiten lang hätte werden können. Seinen Vorschlag versuchte Marx mit den Worten attraktiv zu machen: „Soviel ich weiß, ist bisher keine ähnliche Arbeit, weder englisch, noch deutsch geliefert worden. Sie würde umfassen 1) die allgemeinen Werke über politische Oekonomie, 2) die Spezialschriften, die während jenes Zeitraums erschienen, soweit sie sich an epochemachende Controversen anschließen, also über die Population, die Colonieen, die Bankfrage, Schutzzoll und Handelsfreiheit etc.“ Ferner schlägt Marx auch knapp eine zweite Darstellung vor, die sich dem „gegenwärtige[n] Stand der Partheien“ widmen könnte, die sich im nächsten Parlament gegenüberstehen werden (MEGA[®] III/5. S. 184). Brockhaus antwortet abschlägig mit der Begründung, dass „sämmliche Artikel über englische Politik und National-ökonomie“ schon an andere Bearbeiter verteilt worden seien (MEGA[®] III/5. S. 472).

munistenprozess im Oktober 1852⁸³ –, und seine Arbeiten zerlaufen sich möglicherweise.⁸⁴ Einen schwachen Widerschein gibt der von Engels im März 1853 geäußerte hypothetische Plan, dass Marx seine „Oekonomie fertig machen“ solle und man sie vielleicht, sobald beide wieder über eine eigene Zeitung verfügten, „in weekly Numbers drucken“ könnte.⁸⁵ Darauf scheint Marx aber nicht eingegangen zu sein. Im September 1853 äußert er angesichts einer Krise, die er herannahen sieht, dass er immer gehofft habe, es „noch vorher [d.h. vor der nächsten Krise, mit der er ja auch Hoffnungen auf ein Wiederaufkommen der Revolution verband, N.J.] [...] einmal so weit zu bringen, mich ein paar Monate in die Einsamkeit zurück[zu]ziehen und meine Ökonomie ausarbeiten zu können.“⁸⁶ Die Krise bleibt allerdings aus. Im Jahreswechsel 1854/55 liest Marx dann zumindest seine Exzerpte nochmals durch und fertigt eine Sammlung aus seinen Exzerpten sowie einen Überblick an, um sein Material, was er hierdurch „bemeistern“ wolle, „für Bearbeitung [sic!] ready zu haben.“⁸⁷ Erst viel später, im Jahr 1857, kommt Marx dann tatsächlich angesichts einer polternden Wirtschaftskrise zur Ausarbeitung seiner *Ökonomie*,⁸⁸

⁸³ Der Kommunistenprozess in Köln (der im Oktober 1852 nach mehr als einjähriger Untersuchungszeit endlich eröffnet wurde), so schreibt Marx an (Joseph Weydemeyer und) Adolf Cluß am 7. Dezember 1852, habe nicht nur dazu geführt, dass er „5 Wochen, statt für's Brod zu arbeiten, für die Partei gegen die Regierungsmachinationen arbeiten mußte“. Marx setzt hinzu: „Ausserdem hat er mir deutsche Buchhändler, mit denen ich hoffte, einen Contrakt wegen meiner Ökonomie abzuschließen, total abspänstig gemacht.“ (MEGA[®] III/6. S. 103.) Für dieses Abspenstigmachen ist zu berücksichtigen, dass der Prozess einen langen Vorlauf hatte und die Untersuchungen gegen die Kommunisten seit den ersten Verhaftungen im Mai 1851 öffentlich waren (siehe auch Fn. 71).

⁸⁴ Hier kann nicht näher eingegangen werden auf die These der MEGA-Arbeitsgruppe aus Halle (bis in die 1990er Jahre existent), welche u.a. die Exzerptheft von Marx zwischen 1850 und 1853 – die sogenannten *Londoner Hefte* – bearbeitet hat und welche die Hefte später insgesamt als Vorarbeiten für den Plan von sechs Büchern – bzw., wie es später in der Hallenser Arbeitsgruppe gefasst wurde: dem „sechsgliedrigen Aufbauplan“ – ansah, von dem Marx ab 1857/58 für einige Jahre sprechen wird.

⁸⁵ Engels an Marx, 10. März 1853. In: MEGA[®] III/6. S. 138.

⁸⁶ Marx an Adolf Cluß, 15. September 1853. In: MEGA[®] III/7. S. 11.

⁸⁷ Marx an Engels, 13. Februar 1855. In: MEGA[®] III/7. S. 180. (Marx schreibt dort aktiv, dass er seine „Hefte über Oekonomie durchlese“, was bedeutet, er liest sie Mitte Februar immer noch.) Dabei entstanden die Exzerptaufbereitung *Citate. Geldwesen. Creditwesen. Crisen.* sowie die *References*, die beide im Band MEGA[®] IV/13 erscheinen werden. Vielleicht hat Marx sogar mit dem Gedanken gespielt, seine „Oekonomie“ im Anschluss daran möglicherweise auszuarbeiten. Das könnte zumindest durch eine Formulierung in diesem Brief nahegelegt werden. Marx schreibt nämlich, dass er seine „Hefte über Oekonomie durchlese, wenn nicht um die Sache auszuarbeiten, jedenfalls das Material zu bemeistern und es für Bearbeitung ready zu haben.“ (MEGA[®] III/7. S. 180.)

⁸⁸ Marx berichtet Lassalle am 21. Dezember 1857, dass ihn „die gegenwärtige commercielle Crise [...] angespornt“ hätte, „mich nun ernsthaft an die Ausarbeitung meiner Grundzüge der Oe-

nachdem er inhaltlich in einer kritischen Besprechung eines proudhonistischen Buches zur Banken- und Geldreform Anschlusspunkte für eine umfangreichere Entwicklung freigelegt hatte. Sein Wissensstand ist dann aber womöglich ein anderer. Nicht zuletzt in dieser Frage könnte der Prospekt helfen, weiteres Licht zu schaffen.

2. Forschungsstand zum Prospekt

Über den besagten „Prospektus“ aus dem Jahr 1851 ist in der Marx-Forschung weiter nichts bekannt. Von höchstem Interesse ist er aber deshalb, weil es über die Konzeptualisierung der von Marx geplanten *Ökonomie* bis 1857 keine ertragreichen Äußerungen gibt.⁸⁹ Damit hängt nicht nur die Frage zusammen, inwiefern Marx vor Abfassung seines ersten großen systematischen Manuskripts im Jahr 1857/58 (den sogenannten *Grundrissen*) präzise Vorstellungen zur Struktur seines Werkes besaß.⁹⁰ Sondern daran schließt sich beispielsweise auch das Problem an, ob Marx erst im Laufe seiner Ausarbeitung zu der Struktur seines Werkes gekommen ist oder er schon im Jahr 1851 ein mehr oder weniger genaues Bild der „späteren“ Struktur vor Augen hatte.⁹¹ Hierzu gibt

ökonomie zu geben“ (MEGA[®] III/8. S. 223). Engels gegenüber betont er schon am 18. Dezember, dass er nun an „der Ausarbeitung der Grundzüge der Oekonomie“ sei und dass es hierfür „durchaus nöthig“ wäre, „für das Publikum au fond der Sache zu gehn“ (MEGA[®] III/8. S. 221). Diese Notwendigkeit für das Publikum bezieht Marx offenbar gerade auch auf die Krise, die mit seiner *Ökonomie* ganz grundlegend eingeordnet werden soll. (Denn das Doppelte, welches Marx, wie er schreibt, beschäftigt hält, ist 1) diese Ausarbeitung und dann 2) die „*jetzige Crisis*“.)

⁸⁹ Aus den Briefen lässt sich, wie oben dargelegt, nur schließen, dass Marx drei Bände geplant hat: Zur Kritik der Ökonomie, zur Geschichte der Ökonomie und eine Betrachtung der Sozialisten.

⁹⁰ Hier wäre außerdem von Interesse, ob im Prospekt schon Anzeichen des späteren Planes von sechs Büchern zu finden sind (siehe Fn. 84), was auch weiteres Licht auf die sog. *Londoner Hefte* werfen würde.

⁹¹ Das betrifft auch beispielsweise die Frage, wie die konkrete Gestalt der Marx'schen Theorie zu diesem Zeitpunkt ausgesehen hat. Wilhelm Liebknecht berichtet nämlich in seinen Erinnerungen an Marx von Vorlesungen im Jahr 1850, die Marx erst privatim in kleinem Kreis und dann auf Drängen seiner befreundeten Zuhörer schließlich auch öffentlich im Londoner Arbeiterbildungsverein gehalten hat. Diese Vortragstätigkeit ist auch von anderer Seite belegt. Zu zweifeln ist jedoch an der Inhaltsangabe, welche Liebknecht von diesen Vorträgen gibt. Er berichtet nämlich, dass „Marx schon vollständig in den Grundzügen sein System [entwickelte], wie es in dem ‚Kapital‘ uns vorliegt.“ Liebknecht berichtet im gleichen Text, in dem jedoch etwas unklar bleibt, ob dieselben Vorträge oder überhaupt die Marx'schen Vorträge gemeint sind, denen Liebknecht vielleicht später (schließlich befand er sich bis 1862 im Londoner Exil) beigewohnt hat, zudem: „Er [d.i. Marx] benützte beim Lehren auch eine schwarze Holztafel, auf die er die

das bisher Bekannte (Briefe, Exzerpte und Exzerptsammlungen) keinen aussagekräftigen Anhalt.⁹² Es wäre daher sehr dringlich, diesen „Prospektus“ aufzufinden.

An Cotta muss der Prospekt wohl zwischen dem 5. Mai⁹³ und Juli 1851 gegangen sein.⁹⁴ Der Nachlass des Cotta-Verlages wird im Marbacher Literaturarchiv verwahrt. Was sich also dort finden könnte, wäre entweder – im glücklichsten Fall – dieser „Prospektus“ selbst oder aber zumindest weitere Briefe Ebners an Cotta, die Aufschluss über das geplante Marx'sche Werk geben könnten.

Außerdem scheint aber auch Ebner selbst den Prospekt besessen zu haben.⁹⁵ Ob sich Ebners Nachlass erhalten hat, ist jedoch unbekannt.⁹⁶ Wichtig ist allerdings, dass Ebner als Spitzel im Dienste der Habsburger stand und deshalb Abschriften entweder des Prospektes oder anderer Materialien nach Wien weitergeleitet haben könnte.

Ferner könnte Marx, wofür aber kein Indiz vorliegt, womöglich eine weitere Ausarbeitung an Löwenthal geschickt haben.⁹⁷

Zudem waren in die Suche nicht nur Freunde eingespannt, sondern es bestand auch Kontakt zu anderen Verlagen.

Mir sind aus der Marxforschung keine Berichte oder Notizen darüber bekannt, dass konzentriert Nachforschungen zu diesem „Prospektus“ und dem Plan dieses Werkes betrieben worden sind.

Formeln schrieb – darunter die uns Allen aus dem Anfang des ‚Kapital‘ bekannten Formeln.“ Hiermit ist wohl W–G–W bzw. G–W–G' gemeint, die Marx nachzeitigem Kenntnisstand erstmals 1857 gebrauchen wird (siehe MEGA[®] II/1.1. S. 132). Dass Marx schon Anfang der 1850er Jahre auf diesem Stand gewesen wäre, lässt sich aus keinem seiner Exzerpte oder sonstigen Arbeiten dieser Zeit nachweisen. – (Liebknechts Erinnerungen an Karl Marx sind unter dem Titel „Karl Marx zum Gedächtniß“ erschienen und beispielsweise abgedruckt in: Gespräche mit Marx und Engels. Hrsg. von Hans-Magnus Enzensberger. Frankfurt a.M. 1981. S. 159; sowie in MEGA[®] I/10. S. 1129.)

⁹² Fred Schrader, dessen Standpunkt weiter unten noch besprochen wird, ist indes anderer Ansicht.

⁹³ Siehe Brief von Ebner an Cotta, wo ihm jener mitteilt, dass sich Marx bald ausführlicher melden würde (zitiert auf S. 40 der vorliegenden Untersuchung).

⁹⁴ Siehe Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 159 sowie S. 40/41 der vorliegenden Untersuchung.

⁹⁵ Siehe Ferdinand Freiligrath an Marx, 7. September 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 459 sowie oben S. 43/44.

⁹⁶ In der Nachlassdatenbank des Bundesarchivs ist nichts verzeichnet und in der Bestandsübersicht des „Kalliope-Verbundes“ werden nur einzelne Briefe aus dem Marbacher Archiv angezeigt.

⁹⁷ Siehe Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497 sowie oben S. 46.

Auf den Prospekt kommt als erster wahrscheinlich David Rjazanov zu sprechen. In einem Aufsatz, der im Jahr 1929 zunächst auf Russisch erschienen ist und dann unter dem Titel *Siebzig Jahre „Zur Kritik der politischen Ökonomie“* ins Deutsche übersetzt wurde,⁹⁸ behandelt Rjazanov eingehend die Marx'schen Studien in den 1850er Jahren. Er umschreibt darin den Prospekt als „Exposé“ der von Marx geplanten Arbeit, das „leider nicht erhalten geblieben, jedenfalls bis jetzt nicht aufgefunden“ wurde.⁹⁹ Es ist unbekannt, ob Rjazanov, der als Direktor des Marx-Engels-Instituts (MEI) in Moskau nicht nur die erste historisch-kritische Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels in Angriff nahm, sondern dafür auch eine umfangreiche Suche nach Archivmaterial in Europa betrieb, an seine Korrespondenten gezielt Aufträge zur Suche nach diesem „Exposé“, also dem Prospekt, erteilt hat. Dies wird jedenfalls dadurch nahegelegt, dass Rjazanov in seinem Aufsatz schreibt:

„Bis jetzt gelang es uns aber nicht, Spuren dieses Manuskripts aufzufinden. Wir sagten schon, daß auch das Exposé bzw. das Verzeichnis der Kapitel der künftigen Arbeit, das in den Briefen des in Aussicht genommenen Verlegers erwähnt ist, *vorläufig* spurlos verschwunden ist.“¹⁰⁰ [Hervorh. N.J.]

Sollte nach dem Prospekt gesucht worden sein, könnte dies jedoch spätestens nach 1931, der Verhaftung Rjazanovs durch Stalin und der einschneidenden Umbildung des Instituts, eingeschlafen sein; indes wird der Prospekt zumindest noch 1934 in der vom Institut herausgegebenen „Marx-Chronik“ als „Plan“ genannt.¹⁰¹

Derjenige, der in Wien seit Januar 1929 (und bis März 1931) als Korrespondent des Marx-Engels-Instituts angestellt war, ist Roman Rosdolsky (1898–1967).¹⁰²

⁹⁸ Im Folgenden wird aus dieser Übersetzung zitiert: David Rjazanov: *Siebzig Jahre „Zur Kritik der politischen Ökonomie“*. In: *Archiv für die Geschichte des Sozialismus und der Arbeiterbewegung*. Hrsg. von Carl Grünberg. Nr. 15. 1930. S. 1–32. Siehe zum Exposé ebenda die S. 4/5 sowie 8.

⁹⁹ Ebenda. S. 4/5.

¹⁰⁰ Ebenda. S. 5. (Siehe auch S. 8/9.)

¹⁰¹ Karl Marx. *Chronik* (Fn. 17). S. 110.

¹⁰² Für Auskünfte zu Rosdolskys Arbeit für das MEI bin ich Ljudmila Vasina zu großem Dank verpflichtet; sie hat für mich nicht nur den in Moskau liegenden Briefwechsel systematisch durchgesehen, sondern mir auch höchst hilfreiche Auszüge aus dem Briefwechsel zukommen lassen, aus welchen ich weiter unten zitieren werde. — Über den Beginn der Tätigkeit von Rosdolsky gibt es in der Literatur unterschiedliche Angaben. Auf Grundlage des Briefwechsels ist erwiesen, dass Rjazanov, der an Rosdolsky herangetreten ist, diesen schon zum 15. Dezember 1928 als Korrespondent des MEI verpflichten wollte. Weil Rosdolsky aber offenbar den Brief erst am 2. Januar erhalten hatte – und sich dann sofort zur Mitarbeit bereit erklärte – ist von einem Beginn im Januar 1929 zu sprechen. Davon geht korrekterweise auch Rolf Hecker

Rosdolsky war von Institutsseite mit gezielten Suchaufträgen, namentlich im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv, betraut,¹⁰³ die ihm brieflich von Moskau aus mitgeteilt wurden. Dieser Briefwechsel ist im Russländischen Staatsarchiv für Sozio-politische Geschichte (RGASPI) erhalten, und im Folgenden soll kurz nachverfolgt werden, ob sich darin Hinweise auf Ebner oder das „Exposé“ finden lassen, von dem Rjazanov spätestens im Jahr 1929 wusste.¹⁰⁴

Aus dem Briefwechsel geht hervor, dass Rosdolsky in den Wiener Archiven offenbar besonders den Konfidentenberichten nachgehen sollte; das teilt ihm Ernst Czóbel in einem Brief vom 27. Februar 1929 mit.¹⁰⁵ Unter den Habsburger Agenten interessierte dabei namentlich Hermann Ebner, wobei jedoch in diesem Brief als Grund nur dessen Eingeweihtsein in die Tätigkeit des *Bundes der Kommunisten* seit 1849 und allgemein sein persönlicher Umgang mit Marx angegeben wird.¹⁰⁶ Weil diese Verbindung intensiv war, wurde diesen Berichten von Ebner dann kurz darauf besondere Wichtigkeit zugesprochen.¹⁰⁷ Am 22. Oktober wird Rosdolsky näherhin vorgeschlagen, die Berichte von Engelshofen¹⁰⁸ (einem anderen Agenten) und Ebner „chronologisch Jahr für Jahr durch[zuarbeiten]“. In Moskau vermutet man nämlich stark, dass „die Berichte von Engelshofen und Ebner sehr viel belangreiches Material für uns enthalten.“¹¹⁰ Nachdrücklich aufmerksam wurde man auf Ebner aber an-

aus: Fortsetzung und Ende der ersten MEGA zwischen Nationalsozialismus und Stalinismus (1931–1941). In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N.F. Sonderband 3: Stalinismus und das Ende der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe. Hamburg 2001. S. 253. Die Angaben zu Rosdolskys Tätigkeit für das MEI und für die MEGA[®] sind in der bisher einzigen Biographie zu Rosdolsky (Rosdolsky-Kreis: Mit permanenten Grüßen. Leben und Werk von Emmy und Roman Rosdolsky. Wien 2017) leider unzuverlässig oder wenig informativ. Als Beginn seiner Korrespondententätigkeit wird dort fälschlich 1926 angegeben (S. 226).

¹⁰³ Rosdolsky schreibt an Karl Korsch am 22. Dezember 1950, dass er „zu Rjasanoffs Zeit“ in Wien vier Jahre für das MEI gearbeitet habe und seine Aufgabe darin bestand, „in den Wiener Staatsarchiven alle sich auf Marx und auf die Geschichte der Arbeiterbewegung beziehenden Materialien herauszusuchen und photokopieren zu lassen.“ (Der Briefwechsel von Rosdolsky mit Korsch ist abgedruckt in Michael Buckmiller: Die Marx-Interpretation im Briefwechsel zwischen Karl Korsch und Roman Rosdolsky (1950–1954). In: Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N.F. Sonderband 5. Frankfurt a.M. 2006. S. 322.) Siehe zu Rosdolskys Tätigkeit auch ebenda. S. 306/307 sowie Hecker: Fortsetzung und Ende (Fn. 102). S. 253.

¹⁰⁴ Dies hat für mich – mit großem Aufwand – Ljudmila Vasina übernommen (siehe Fn. 102).

¹⁰⁵ Der Briefwechsel ist aufbewahrt in: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189.

¹⁰⁶ Ernst Czóbel vom 27. Februar 1929 an Roman Rosdolsky. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 20.

¹⁰⁷ Ernst Czóbel vom 6. Mai 1929 an Roman Rosdolsky. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 36/37.

¹⁰⁸ Gemeint ist ein anderer Spitzel, Clannern von Engelshofen, der ebenfalls für die Habsburger tätig war.

¹⁰⁹ RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 47.

¹¹⁰ Ebenda.

scheinend vor allem Anfang des Jahres 1930. Am 1. Februar wird Rosdolsky aus dem MEI mitgeteilt, dass von Ebner besonders die Jahre 1850 bis 1852 interessieren würden, denn 1850 sei Marx mit Ebner in Kontakt getreten und für ihn später wichtig geworden, weil, so wörtlich im Brief, „er versprach, für sein ökonomisches Werk einen Verleger [zu] finden.“¹¹¹ Es wurde vermutet, dass Ebner Briefe von Marx direkt nach Wien weitergeleitet haben könnte und daher solche dort zu finden sein könnten. Hierauf solle sich Rosdolsky besonders konzentrieren.¹¹² Nachdem er zunächst nur die „Indices“ der Akten – einerseits der „Haute Police“, andererseits der „A.“- und „B.M.“-Akten¹¹³ (d.h. die Konfidentenberichte) – durchgesehen hatte¹¹⁴ und anscheinend berichtet, alle A- und BM-Faszikel für das Jahr 1852 durchgegangen zu sein,¹¹⁵ wird Rosdolsky daraufhin von Moskauer Seite verwundert auf das Jahr 1851 hingewiesen, das „doch gerade für Ebners und Piepers Beziehungen zu Marx [...] ausschlaggebend“ sei.¹¹⁶ Er solle deshalb „besonders die Akten dieses Jahres gründlich und in aller Ruhe [...] durchforschen.“¹¹⁷ In der Tat findet Rosdolsky dann auch in den „A“-Akten mehrere, nur mit Frankfurt unterschriebene Berichte, bei denen er Ebner als Urheber vermutet, und sendet offenbar Exzerpte nach Moskau.¹¹⁸ Dies ist dann der letzte Brief, in welchem von Ebner in der Korrespondenz die Rede ist.¹¹⁹ Unterdes zog sich in Moskau über dem MEI

¹¹¹ So zumindest im Brief von Frieda Düwell an Roman Rosdolsky vom 1. Februar. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 72. Düwell war unter anderem auch für die wissenschaftliche Korrespondenz des Instituts zuständig (siehe die Kurzbiographie in Beiträge zur Marx-Engels-Forschung. N.F. Sonderband 3: Stalinismus und das Ende der ersten Marx-Engels-Gesamtausgabe. Hamburg 2001. S. 405).

¹¹² Ebenda. Interessanterweise tauchte in der Tat später ein fragmentarischer Brief im Archiv auf, der anscheinend nicht von Rosdolsky gefunden worden war. Rudolf Neck spricht jedenfalls in seinem Aufsatz, mit dem zusammen der Brief publiziert wurde, von einem „bisher unbekannte[n] Autograph“. (Neck: Dokumente [Fn. 36]. S. 263; diese Publikation ist auch in MEGA[®] III/4. S. 782 als Ort der Erstpublikation angegeben.) (Siehe auch die vorliegende Untersuchung. S. 65.)

¹¹³ Dabei handelt es sich um die Archivakten der Polizeibehörde. Siehe hierzu auch S. 67 der vorliegenden Untersuchung.

¹¹⁴ Hier habe er nur das bereits eingeschickte Material gefunden; mehr könne deshalb vielleicht nur gefunden werden, wenn er die Akten selbst durchgeht. In Moskau bestätigt man dies und weist, siehe unten, vor allem auf die Akten für das Jahr 1851 hin.

¹¹⁵ So wird aus dem Brief von Frieda Düwell an Roman Rosdolsky vom 9. Mai 1930 deutlich. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 117.

¹¹⁶ Ebenda.

¹¹⁷ Ebenda.

¹¹⁸ Rosdolsky vom 22. November 1930. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 167, Rückseite.

¹¹⁹ Dies hängt vielleicht auch mit der Säuberung im MEI zusammen, die – wie oben erwähnt – mit der Verhaftung Rjasanovs im Februar 1931 einsetzt und schließlich große Auswirkungen auf

das stalinistische Unheil zusammen. Rjazanov wird Anfang 1931 einbestellt und kurz darauf verhaftet. Das Institut wird umgebildet und politisch „gesäubert“. Auch Rosdolsky erhält zum April 1931 seine Kündigung, ist aber noch bis zum Mai 1934 gelegentlich für das MEI tätig.¹²⁰

Im Hinblick auf den Prospekt respektive das „Exposé“ ist bemerkenswert, dass Rosdolsky zwar nachdrücklich auf Ebner – einmal sogar mit Hinweis auf die geplante *Ökonomie* – hingewiesen wird, aber offenbar kein gezielter Suchauftrag nach dem Prospekt bzw. dem „Exposé“ gegeben worden ist, obwohl ja dessen Existenz dem Direktor des Instituts, Rjazanov, bekannt war. Ob über das hier Angegebene hinaus weitere Nachforschungen in Wien vom MEI oder von anderer Seite aus nach dem „Exposé“ angestellt worden sind, ist unbekannt.¹²¹

Für Rosdolsky selbst resultierte aus seinen Nachforschungen in den Wiener Archiven zumindest ein 1937 veröffentlichter Aufsatz zum ungarischen Polizeispitzel Johann Bangya, mit welchem Marx Anfang der 1850er Jahre in Kontakt stand¹²² und der ihm erstmals im April oder Mai 1850 einen Besuch abstattete. Auf die Marx'schen ökonomischen Studien dieser Zeit geht Rosdolsky in seinem Aufsatz allerdings nicht ein.

die bisherige wissenschaftliche Arbeit des Instituts hatte. Allerdings wurde an der ersten MEGA einstweilen weitergearbeitet, bis sie dann nach und nach ab 1935 eingestellt wurde. Von Rosdolskys Korrespondenzpartnern verlor Frieda Düwell im Jahr 1931 ihre Stelle (siehe Kurzbiographie, Fn. 111), während jedoch Ernst Czóbel noch bis 1935 am Institut mitgearbeitet hat.
¹²⁰ Auskunft von Ljudmila Vasina auf Grundlage des Briefwechsels zwischen Rosdolsky und dem MEI. Hierbei besonders zu beachten ist die Zahlung vom 16. Dezember 1933, die für Photokopien und kompensatorisch insgesamt für die Forschungsarbeit erging (RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 230).

¹²¹ Im Jahr 1935/36 haben die Marxforscher Boris Nikolaevskij – der zuvor Korrespondent des MEI in Berlin war – und Otto Maenchen-Helfen im Auftrag des IISG Nachforschungen am Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv betrieben (siehe Jürgen Herres: Der Kölner Kommunistenprozess von 1852. In: Geschichte in Köln. Zeitschrift für Stadt- und Regionalgeschichte. Bd. 50. 2003. S. 151, Fn. 73). Allerdings ist mir unbekannt, wonach genau gesucht wurde. Da jedoch Nikolaevskij und Maenchen-Helfen in ihrer 1936 abgeschlossenen Biographie zu Marx nicht auf die Pläne zur *Ökonomie* im Jahr 1851 eingehen, kann vermutet werden, dass von ihnen nicht gezielt nach dem Plan bzw. dem Prospekt gesucht worden ist.

¹²² Roman Rosdolskyj [sic!]: Karl Marx und der Polizeispitzel Bangya. In: International Review for Social History. 2 (1937). S. 229–245; zu seinen Nachforschungen: S. 229, Fn. 3 sowie S. 242. In der Fußnote spricht Rosdolsky indes von seinen Studien von vor fünf Jahren, das – gerechnet vom Erscheinungsjahr der Zeitschrift – somit das Jahr 1932, vielleicht aber auch 1930/31 gewesen sein könnte. – Dass Rosdolsky die Spitzelberichte Bangyas im Auftrag des MEI in Moskau kopierte, berichtet Michael Buckmiller, der dies aus dem Briefwechsel von Rosdolsky mit dem MEI entnommen hat. (Buckmiller: Die Marx-Interpretation [Fn. 103]. S. 307.) Rosdolsky selbst verweist darauf, dass sein Artikel leider nicht mit dem dokumentarischen Anhang („mit über 50 Dokumenten/Spitzelberichte/über Marx und andere Emigranten“) abgedruckt wurde – Dokumente, die ihm später abhandengekommen seien (Brief an Korsch vom 2. April 1951, siehe Buckmiller: Die Marx-Interpretation [Fn. 103]. S. 324).

Dies ist jedoch der Fall in einer späteren Untersuchung, die Rosdolsky hauptsächlich Anfang der 1950er Jahre geschrieben hat und in der er sich intensiv dem Marx'schen ökonomischen Manuskript von 1857/58 zuwendet. Diese Untersuchung erschien postum unter dem Titel *Zur Entstehungsgeschichte des Marx'schen „Kapital“* im Jahr 1968. Rosdolsky bespricht darin in einem ersten Kapitel auch genauer die Studien von Marx in den 1850er Jahren und stützt sich dabei insbesondere auf den oben genannten Aufsatz von Rjazanov. Von diesem übernimmt er offenbar den Hinweis auf das „Exposé“ beziehungsweise den Prospekt,¹²³ ohne aber – allerdings unter der Herausstellung, dass ein „Exposé“ abgefasst wurde – näher darauf einzugehen oder dabei eigene Nachforschungen zu erwähnen;¹²⁴ es scheint daher unwahrscheinlich, dass Rosdolsky in den 1920er bzw. 1930er Jahren gezielt danach gesucht hatte oder er eine solche Suche später auf eigene Faust aufgenommen hätte. Dafür liegt jedenfalls kein Anhalt vor, auch wenn Rosdolsky – obwohl nach dem Zweiten Weltkrieg in den USA ansässig – in den Jahren 1956 und 1958/59 im Rahmen anderer Projekte erneut in Wien war und hierfür im Staatsarchiv gearbeitet hatte.¹²⁵

Kurzum: In seiner Untersuchung *Zur Entstehungsgeschichte des Marx'schen „Kapital“* schildert Rosdolsky zwar die Marx'sche Einschätzung, die *Ökonomie* bald abschließen zu können, und bespricht dies kontextualisierend etwas ausführlicher. Aber im Vordergrund seiner Betrachtung steht dabei, wenngleich er auch das Abfassen eines „Exposés“¹²⁶ nennt, das vermutete Manuskript der *Ökonomie*, welches in dieser Zeit entstanden sein könnte.

Der Prospekt führte so auch unverändert ein Schattendasein.¹²⁷

¹²³ Roman Rosdolsky: *Zur Entstehungsgeschichte des Marx'schen „Kapital“*. Der Rohentwurf des Kapital 1857–1858. Bd. 1. Frankfurt a.M. 1972. S. 16.

¹²⁴ Ein Hinweis hierauf könnte indes sein, dass Rosdolsky erwähnt, dass „wir aus den Akten des Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchivs wissen“, dass „Ebner ein Konfident der österreichischen Regierung“ gewesen sei. (Rosdolsky: *Zur Entstehungsgeschichte* [Fn. 123]. S. 16, Fn. 13) Dieser Hinweis fehlt noch in Rjazanovs Aufsatz von 1929/1930 (Rjazanov: *Siebzig Jahre* [Fn. 98]) und dem ist Rosdolskys bei seinen Recherchen im Wiener Archiv, wie oben dargelegt, nachgegangen. – Falls Rosdolsky dabei auch nach dem Prospekt recherchiert hätte (wofür es im Briefwechsel mit dem MEI, wie gesehen, keinen Anhalt gibt), wäre allerdings gerade in dieser Fußnote der richtige Platz für einen Hinweis darauf gewesen. Rosdolsky beruft sich für das „Exposé“ jedoch durchweg nur auf den Aufsatz Rjazanovs.

¹²⁵ Rosdolsky-Kreis: *Mit permanenten Grüßen* (Fn. 102). S. 352 sowie S. 356.

¹²⁶ Siehe ebenda. S. 16/17.

¹²⁷ Walter Tuchscheerer beispielsweise, der über seiner Arbeit an einer entwicklungsgeschichtlichen Betrachtung der Marx'schen Werttheorie verstarb, erwähnte zwar die Marx'sche Verlagsuche, spricht aber ein Exposé oder Prospekt nicht an (Walter Tuchscheerer: *Bevor ‚Das Kapital‘ entstand. Die Herausbildung und Entwicklung der ökonomischen Theorie von Karl Marx in der Zeit von 1843 bis 1858*. Berlin 1968. S. 326/327).

Es gibt jedenfalls kein Anzeichen dafür, dass diesem Prospekt eine besondere Aufmerksamkeit zuteil geworden ist oder seitdem nach ihm Ausschau gehalten worden wäre.

Wenn für die 1850er Jahre nach Archivmaterial über Marx oder seinen Umkreis gesucht worden ist, dann handelte es sich – wenn es nicht um gezielte Forschungen zu anderen Projekten ging, genannt sei neben Bangya sowie den Spitzelberichten (Rosdolsky) nur der Freiligrath-Briefwechsel¹²⁸ – um mehr zufällige Funde (wie derjenige von Neck, siehe unten) beziehungsweise um eine ganz allgemein ausgerichtete Suche nach Marx-relevanten Archivalien.

In unmittelbare Nähe zu der Frage nach dem „Prospekt“ kam man indes im Rahmen eines Projektes, in welchem auch Briefe von Hermann Ebner erfasst worden sind, der vorher und auch nachher kaum im Blickpunkt der Forschung stand.¹²⁹ In einer von Karl Obermann und Kurt Koszyk betreuten Auswahlangabe¹³⁰ von Briefen, die von Zeitgenossen Marxens stammen und mit deren Veröffentlichung das Ziel verbunden war, den Zeitkontext zu erhellen, in dem sich Marx und Engels befanden,¹³¹ wurden nämlich auch einige der Briefe Ebners aus dem Archiv des Cotta-Verlages aufgenommen. Als letzter Brief Ebners ist in der Auswahlangabe jedoch der bereits zitierte Brief vom 5. Mai 1851 abgedruckt, der Cotta vorab darüber in Kenntnis setzt, dass Ebner ihm bald mehr über ein Werk von Marx mitteilen werde, das ihm gerade aus London angezeigt worden sei. Von den beiden Herausgebern gibt es an dieser Stelle bemerkenswerterweise jedoch keine erläuternde Notiz. Auch sind keine weiteren Briefe von Ebner, obwohl die Auswahl insgesamt Briefe bis zum 6. Februar 1852 umspannt,¹³² aufgenommen worden. Dadurch wird im Un-

¹²⁸ Freiligraths Briefwechsel mit Marx und Engels. Bearb. und eingel. von Manfred Häckel. Berlin 1968.

¹²⁹ Die einzig mir bekannten genaueren Nachforschungen, die zu Ebners Biographie betrieben worden sind, stammen einerseits vom MEI, das Rosdolsky am 21. Juni 1929 um Auskunft zu den Todesdaten, der Familie, den Lebensverhältnissen und „etc“ bat – wahrscheinlich für das Namenregister der ersten MEGA bzw. vielleicht auch für die bio-bibliographische Zusammenstellung: Karl Marx. Chronik seines Lebens in Einzeldaten (Fn. 17) (siehe Czóbel an Rosdolsky. In: RGASPI, Sign. f. 71. op. 50. d. 189, Bl. 41, Rückseite); und andererseits vor allem von Wolfgang Mönke, der einen Teil von Ebners Briefen in seine geplante „Marx-Chronik“ aufnehmen wollte und für die Fußnoten eine Kurzbiographie Ebners erstellt hat (siehe Fn. 159). Ebners Spitzeltätigkeit im Vormärz und auch danach ist Ernst Hanisch nachgegangen (siehe nächster Abschnitt und Fn. 36).

¹³⁰ Zeitgenossen von Marx und Engels. Ausgewählte Briefe aus den Jahren 1844 bis 1852. Hrsg. und annotiert von Kurt Koszyk und Karl Obermann. Amsterdam 1975.

¹³¹ Dem Vorwort der Herausgeber zufolge möchte die Auswahl „wichtige Vorgänge der Jahre 1844 bis Anfang 1852 durch Briefe der Zeitgenossen [...] spiegeln bzw. einen lebendigen Eindruck von der Situation, den vorhandenen Stimmungen und Tendenzen [...] vermitteln.“ (Ebenda. Vorwort. S. VII.)

klaren gelassen, ob es keine weiteren Briefe von Ebner zu der Verlagssuche nach der *Ökonomie* gibt – und dadurch verdichtet sich nicht zuletzt der Verdacht, dass dem Hinweis auf das Marx'sche Werk von den Herausgebern schlicht nicht weiter nachgegangen und ihm keine besondere Aufmerksamkeit geschenkt worden ist.

Speziell mit Ebners Spitzeltätigkeit und seinen Berichten nach Wien im Vormärz, aber auch nach der Revolution befasst sich Ernst Hanisch in seiner Publikation *Karl Marx und die Berichte der österreichischen Geheimpolizei*.¹³² In Hanischs Untersuchung geht es einerseits um die nach Österreich gelangten Berichte von Spitzeln über Marx und seinen Kreis, aber andererseits auch ganz konkret um den Verdacht, dass Marx selbst Agent der österreichischen Geheimpolizei gewesen sein könnte. Hierfür stützt sich Hanisch auf eine Aktennotiz und einen oben schon auszugsweise zitierten Text von Marx,¹³⁴ der über Ebner nach Wien gelangte. Hanisch geht dann gesondert der Frage nach, wie diese Verbindung von Marx und Ebner zustande kam, und kommt dabei auch auf das Projekt einer *Ökonomie* zu sprechen.¹³⁵ Dies ist besonders deshalb wichtig, weil Hanisch, ein österreichischer Historiker, intensiv mit dem Quellenbestand aus dem österreichischen Staatsarchiv gearbeitet hat. Obwohl sich Hanisch ausgiebig auf den Kontakt Ebners zu Marx bezüglich der *Ökonomie* einlässt, ist daraus jedoch nicht deutlich zu vernehmen, ob er auch gezielt nach dem Prospekt gesucht hat, den er als Inhaltsverzeichnis beziehungsweise Plan erwähnt.¹³⁶

Ein Jahr vor Hanischs Untersuchung, im Jahr 1975, erschienen die ersten Bände der zweiten Marx-Engels Gesamtausgabe. In deren Rahmen wurden

¹³² Der Abbruch mit diesem Brief aus dem Februar 1852 war sicherlich willkürlich, denn auch für die folgenden Monate des Jahres 1852 hätte man durchaus interessante Briefe aufnehmen können (siehe beispielsweise den bei Ute Emmrich zitierten Brief von Adolf Cluß an Joseph Weydemeyer vom 16./18. Februar 1852, der sich im Zentralen Parteiarchiv des IML Moskau befand, in: Ute Emmrich: Johann Georg Eccarius und sein Wirken in der revolutionären Arbeiterbewegung. Ein biographischer Abriß 1818–1864 (in der Reihe „Beiträge zur Geschichte Thüringens“). Erfurt 1988. S. 95, Fn. 2). Bei der Edition handelt es sich, wie hieraus zu ersehen ist, in der Tat um eine mehr oder minder willkürliche Auswahl. Es ist somit nicht ausgemacht, dass alle „wichtigen“ Briefe aufgenommen worden sind, da sich dies jeweils an einem Kriterium bemessen müsste, was für die Edition aber nicht im engeren Sinne vorlag.

¹³³ Ernst Hanisch: *Karl Marx und die Berichte der österreichischen Geheimpolizei* (= Schriften aus dem Karl-Marx-Haus 16). Trier 1976.

¹³⁴ Siehe Fn. 36 der vorliegenden Untersuchung sowie S. 42 unten.

¹³⁵ Hanisch: *Marx und die Berichte* (Fn. 31). S. 22/23.

¹³⁶ Ebenda. S. 22. Hanisch vermerkt zu Freiligraths Empfehlung, Ebner den Plan auseinanderzusetzen: „Darauf ging Marx offensichtlich ein und unterbreitete sogar ein Inhaltsverzeichnis des geplanten Werkes. Dieser Brief ist leider nicht überliefert, ebenso fehlt Ebners Antwortbrief.“

dann 1984 im Band III/4 sowohl die einschlägigen Briefe an Marx und Engels wie auch die Briefe von ihnen für den hier relevanten Zeitraum ediert als auch die Marx'schen Exzerpte in den Bänden IV/7 (1983) und IV/8 (1986) vorgelegt. Eine tiefergehende Nachforschung zum Marx'schen Plan der *Ökonomie* oder gar dem Prospekt wurde aber offenbar nicht angestellt. Jedenfalls geben davon weder die Einleitungen¹³⁷ noch die Erläuterungen im Apparatband Auskunft und auch sind in den die MEGA begleitenden Spezialzeitschriften keine Auseinandersetzungen zu finden.¹³⁸

Die Erläuterungen, die zu den entsprechenden Briefstellen im Apparatband angefertigt worden sind, gehen nur oberflächlich auf die geplante *Ökonomie* ein.¹³⁹ Auch ist der Brief von Ebner an Cotta nicht im MEGA-Band III/4 enthalten,¹⁴⁰ obwohl im zweiten Teil der Text-Bände, in welchem „Auszüge aus Briefen verschiedener Personen mit Angaben über den Briefwechsel von Marx“ aufgenommen werden könnten, hierfür eigentlich Platz und Anlass gewesen wäre. Dies deutet insgesamt auf eine fehlende Aufmerksamkeit bezüglich des Prospektes und der Publikationsabsichten hin.

Zwar wird in den Exzerptbänden IV/7 und IV/8 eine Verbindung mit der seinerzeit geplanten Ausarbeitung der *Ökonomie* hergestellt, aber weder der besagte Prospekt genannt noch die Pläne selbst – wie sie beispielsweise in den Briefen greifbar werden – eigens zum Thema erhoben.¹⁴¹ Die geplante *Öko-*

¹³⁷ Nicht erwähnt wird die geplante *Ökonomie* im Überblick in MEGA[®] II/1. S. 10*; nur oberflächlich in MEGA[®] III/4. S. 21*; (überhaupt nicht in der Einleitung zu MEGA[®] III/5); knapp in MEGA[®] IV/7. S. 18*; beziehend auf die Arbeit an den Exzerptheften in MEGA[®] IV/8. S. 18*, 24*, 32*.

¹³⁸ In der Regel fand im Zusammenhang mit der Vorbereitung entsprechender MEGA-Bände nicht nur eine Veröffentlichung von Arbeitsergebnissen aus den umfangreich betriebenen Nachforschungen statt, sondern es wurden gelegentlich auch Probleme oder Lücken benannt, auf die man im Laufe der Forschungsarbeiten an den Bänden gestoßen war. Bezüglich der geplanten *Ökonomie* oder gar des Prospektes ist nichts zu finden.

¹³⁹ Zur Stelle im Brief vom 2. April 1851, in welchem Marx das Ende seiner Studien ankündigt, gibt es keine Erläuterung. Im Brief von Marx an Engels vom 31. Juli 1851, in welchem er davon berichtet, seinen „Plan“ hingeschickt zu haben, wird auf diesen in der Erläuterung nicht eingegangen, sondern nur auf das „geplante Werk“ verwiesen (MEGA[®] III/4. S. 716). Die gleiche Erläuterung gibt es auch bei der zweiten Nennung des Prospektes im Brief von Ferdinand Freiligrath an Marx vom 7. September (MEGA[®] III/4. S. 943).

¹⁴⁰ Er findet sich nur im oben besprochenen Band *Zeitgenossen* von Marx und Engels (Fn. 24). S. 412.

¹⁴¹ Dies wird auch besonders deutlich an zwei Aufsätzen von Wolfgang Jahn, dem Leiter der MEGA-Arbeitsgruppe in Halle, welche mit der Edition der sog. *Londoner Hefte* betraut war. Zu nennen ist einerseits ein Aufsatz vor der Edition der ersten Bände zu den *Londoner Heften*, den er 1978 zusammen mit Roland Nietzold veröffentlicht hat: *Probleme der Entwicklung der Marx'schen politischen Ökonomie im Zeitraum von 1850 bis 1863*. In: *Marx-Engels-Jahrbuch* 1. Berlin 1978. S. 145–174). Darin wird auf die geplante *Ökonomie* von 1851 überhaupt nicht

nomie bleibt dadurch in der MEGA bisher insgesamt unterbelichtet und dies spitzt sich insofern noch zu, als im später erschienenen Band IV/9, der die Marx'schen Exzerpte von Juli bis September 1851 enthält – also Exzerptheft aus der Hochphase der Arbeit an der *Ökonomie* – diese mit keinem Wort erwähnt wird oder Bezüge hergestellt werden.¹⁴²

Diese Unterbelichtung bis hin zur Übergehung gilt ebenfalls für die bisherige Forschungsliteratur¹⁴³, die für die 1850er Jahre gleichwohl insgesamt sehr überschaubar ist.

eingegangen. – Andererseits ist zu verweisen auf Jahns Aufsatz von 1987, entstanden nach der Veröffentlichung von zwei MEGA-Bänden zu den *Londoner Heften*, in dem dann bei genauer Betrachtung der Marx'schen Studien in den Jahren 1850/1851 zwar auch die geplante *Ökonomie* aus dem Jahr 1851 genannt sowie zum einen beim *Bullion* und zum anderen beim Studium von Smith, Stuart und Ricardo auf die Verbindung mit der *Ökonomie* hingewiesen wird. Allerdings schließt diese Bezugnahme nach dem Ricardo-Exzerpt mit der Ansicht, dass Marx auf offene theoretische Probleme gestoßen sei, die eine neue Forschungsphase eingeleitet hätten und er deshalb die *Ökonomie* nicht habe ausarbeiten können. Weiter wird dann die geplante *Ökonomie* nicht mehr thematisiert. – Dabei wird allerdings übergangen, dass Marx auch nach dem Ricardo-Exzerpt auf der Suche nach einem Verlag war und seine Studien zudem im Kontext seiner *Ökonomie* interpretiert werden können. Dass es darüber hinaus auch einen Prospekt zu dieser *Ökonomie* gegeben hat, findet keinerlei Erwähnung. (Wolfgang Jahn: Die „Londoner Hefte 1850–1853“ in der Entwicklung der politischen Ökonomie von Karl Marx. In: IMStF. Jahrbuch 12. 1987. S. 152–162, besonders Unterpunkt 2.3.)

¹⁴² Dies gilt bezeichnenderweise auch für die Vorarbeiten zu diesem Band wie beispielsweise die Dissertation von Jens Gruse, welche sich mit einem Exzerptheft aus MEGA® IV/9 befasst und dabei auch in einem Kapitel die „Stellung“ dieses Heftes – entstanden im Juli 1851 – „innerhalb der Londoner Hefte 1850–1853“ betrachtet. Auf die geplante *Ökonomie* wird dabei nicht verwiesen. Hervorgehoben wird als Kontext kurioserweise aber die Brockhaus vorgeschlagene Darstellung zur modernen ökonomischen Literatur in England (siehe in der vorliegenden Untersuchung, Fn. 82) (Jens Gruse: Marx' Studien zur Lage der Arbeiterklasse im Heft [XI] der „Londoner Hefte 1850–1853“. Diss. A. Halle/Saale 1985. S. 4).

¹⁴³ In den biographischen Arbeiten oder auch in den mehr überblicksartigen Schriften zur Marx'schen Theorieentwicklung, wie von Tuchscheerer oder Malysch vorgelegt – auf die hier nicht weiter einzugehen ist –, wird die Publikationsabsicht allenfalls erwähnt und oberflächlich berührt, wenn nicht gar schief besprochen wie beispielsweise bei McLellan, der für einen Abbruch der Arbeiten an der *Ökonomie* unter der Hand die Auseinandersetzung mit Proudhons *Idée générale* verantwortlich macht (David McLellan: Karl Marx. A Biography. 3. Ed. London 1995. S. 254). – Als bezeichnender Fall ist gesondert auf die Dissertation von Raúl Rojas (Das unvollendete Projekt. Zur Entstehungsgeschichte von Marx' *Kapital*. Berlin, Hamburg 1989) einzugehen, da sie sich neben der später noch zu erwähnenden Arbeit von Fred E. Schrader (und den bereits genannten Texten) bisher am ausführlichsten mit der Entwicklung der Marx'schen ökonomischen Theorie in den 1850er Jahren beschäftigt hat. In dieser Dissertation wird der Prospekt jedoch nicht genannt, obwohl Rojas im Anhang eine als Zeitleiste angeordnete, detaillierte „Chronik der ökonomischen Studien von Marx“ bietet, in welcher die geplante *Ökonomie* sowie die Verlagssuche (mit Nennung Ebners) zumindest verzeichnet ist (S. 327/328). Die wenigen Ausnahmen, die überhaupt den Prospekt ansprechen, sind meines Wissens neben den bereits genannten Rjazanov (Fn. 98), Karl Marx. Chronik (Fn. 17), sowie Rosdolsky (Fn. 123) nur noch Heinz Abend (Fn. 144) und Л. П. Миськевич. Миськевич erwähnt in seinem Beitrag „Разработка и пропаганда Марксом своей экономической

Einzugehen ist zunächst auf die MEGA-Arbeitsgruppe in Halle, in deren Rahmen verschiedentlich Forschungen gerade auch für diese Zeit unternommen wurden und in welcher die MEGA-Bände IV/7–9 bearbeitet worden sind. Während im Vorlauf der Arbeitsgruppe deren späteres Mitglied Heinz Abend im Jahr 1972 ausdrücklich und unter Bezugnahme auf Rjazanov das „Exposé“ ansprach,¹⁴⁴ wird später beispielsweise in der Dissertation von Viola Philipp, welche die Marx'sche Rezeption Steuarts behandelt und dabei auch auf das Exzerpt von 1851 eingeht, das gesamte Projekt schlicht nicht diskutiert.¹⁴⁵ Auch in anderen Dissertationen aus Halle wird die *Ökonomie* allenfalls kurz erwähnt.¹⁴⁶

Ein wirkliches Eingehen auf die Marx'schen Pläne von 1851 ist bisher einzig in einer Doktorarbeit der Fall, auf die abschließend in diesem kurzen Überblick zum Forschungsstand näher eingegangen werden muss: die 1980 veröffentlichte Dissertation von Fred E. Schrader. In ihr wurden erstmals die Exzerpthefte der 1850er Jahre untersucht und Schrader äußert sich dabei auch zu dem 1851 geplanten Werk.¹⁴⁷ Allerdings ist ihm offenbar nur der aus dem April stammende Brief Marxens an Engels bekannt, in welchem die baldige Ausarbeitung der *Ökonomie* ankündigt wird.¹⁴⁸ Denn diesen zum Ausgang nehmend – und auf andere Briefe oder den Prospekt nicht eingehend – schreibt Schrader: „In seinem Brief macht Marx keine Angaben über den Inhalt der *Ökonomie*.“¹⁴⁹ „Dieser“, so schreibt er darauf zuversichtlich, „läßt sich jedoch anhand der im Nachlaß überlieferten Manuskripte rekonstruieren.“¹⁵⁰ Damit meint Schrader

теории в 40–50-е гг. XIX в.“. In: Очерки по истории «Капитала» К. Маркса. Редкол. В. С. Выгодский и др. Москва 1983, nicht nur den Prospekt, sondern weist in einer Fußnote sogar darauf hin, dass dieser „проспект“ bisher noch nicht aufgefunden worden ist (ebenda. S. 334).

¹⁴⁴ Heinz Abend: Der Zusammenhang zwischen Wert, Mehrwert und Durchschnittsprofit in der Herausbildung und Entwicklung der marxistischen politischen Ökonomie (1844–1858). Diss. A. Halle/Saale 1972. S. 159 sowie der Fußnotennachweis samt Anmerkung auf S. 275.

¹⁴⁵ Siehe Viola Philipp: Die Marx'sche Rezeption der ökonomischen Theorie von James Stuart. Diss. A. Halle/Saale 1982. S. 69–105.

¹⁴⁶ Ich habe allenfalls eine Nennung der Marx'schen Absicht, eine *Ökonomie* zu veröffentlichen, finden können, aber keinen Hinweis auf einen Prospekt bzw. ein „Exposé“. Dies ist gerade vor dem Hintergrund der Diskussion um den „Sechs-Bücher-Plan“, die insbesondere in Halle geführt worden ist, bemerkenswert. Denn bei diesem Prospekt handelt es sich um den ersten Planentwurf (wie inhaltlich vermutet werden kann), der von Marx bekannt ist.

¹⁴⁷ Schrader: *Restauration und Revolution* (Fn. 5). S. 55/56.

¹⁴⁸ Schrader konnte der bereits erwähnte Auswahlband mit Briefen der Zeitgenossen von Marx und Engels (Fn. 24) schon bekannt sein, da dieser 1975 erschien – und Schrader außerdem am IISG in Amsterdam arbeitete, in dessen Rahmen der Band erschien.

¹⁴⁹ Schrader: *Restauration und Revolution* (Fn. 5). S. 56.

¹⁵⁰ Ebenda.

die von Marx angefertigten Exzerpte sowie die mit Notizen versehene Exzerptaufbereitung *Bullion* und vor allem die umfangreichere Notiz mit dem Titel *Reflection*. Schrader geht letztlich sogar so weit, die *Reflection* als „[e]in Konzept zur geplanten ‚Kritik der Politik und Nationalökonomie‘“¹⁵¹ zu verstehen. Dies ist jedoch angesichts des Inhaltes der *Reflection* meines Erachtens abwegig und würde eine gesonderte Diskussion erfordern, die hier nicht geführt werden kann.

Auch wenn in der Forschung also gelegentlich (und dies selten) auf das 1851 von Marx geplante Werk eingegangen wird, ist offenbar kaum wirklich ernst genommen worden, dass sich Marx 1851 nicht nur kurz vor dem Abschluss seiner Studien wähnte, sondern er nachweislich auch ein Prospekt zu einer geplanten *Ökonomie* geschrieben hat. Nähere Nachforschungen zu diesem Prospekt sind bisher anscheinend unterblieben.

3. Archive

3.1. Das Literaturarchiv in Marbach

In Marbach wird der Verlagsbestand von Cotta mitsamt der geführten Korrespondenz aufbewahrt. Aus dem für die Marx'sche *Ökonomie* relevanten Zeitraum vom 1. Dezember 1850 bis zum 20. Juni 1853 sind dort insgesamt elf Briefe von Ebner an Cotta überliefert. Für das Jahr 1851 gibt es drei Briefe von Ebner: einen vom 15. März, dann den einschlägigen Brief vom 5. Mai, in welchem das Werk angekündigt wird, und schließlich einen vom 20. Mai, in welchem allerdings kein Hinweis auf Marx enthalten ist.¹⁵² Auch Beilagen sind nicht verzeichnet.

Da Marx spätestens Ende Juli oder Anfang August Cotta seinen Plan zukommen ließ¹⁵³ und dieser aller Wahrscheinlichkeit nach zur Weiterleitung an Ebner ging,¹⁵⁴ besteht hier offenbar eine Lücke im erhaltenen Briefbestand.

¹⁵¹ Ebenda. S. 78. Gunter Willing setzt dahingegen etwas breiter an und schreibt: „U.a. waren seine [d.h. Marx', N.J.] kleine Monographie ‚Reflection‘ im Heft VII der ‚Londoner Hefte‘ und die Ricardo-Exzerpte im folgenden Heft, die Marx eigenartig strukturierte und mit Kommentaren versah, als konzeptionelle Vorarbeiten [für das damals geplante „umfangreiche[] ökonomische[] Werk“ (ebenda)] gedacht.“ (Gunter Willing: Rez. zu Hans-Peter Müller: Karl Marx über Maschinerie, Kapital und industrielle Revolution. Exzerpte und Manuskriptentwürfe 1851–1861. In: MEGA-Studien 1995/1. S. 130.)

¹⁵² Für diese Mitteilung bin ich Prof. Dr. Helmuth Mojem sehr zu Dank verpflichtet, der im Marbacher Literaturarchiv das Cotta-Archiv 1867 betreut und den Bestand für mich eingesehen hat.

¹⁵³ Marx an Engels, 31. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 159.

Ebner schreibt Marx nämlich am 30. Oktober 1851, dass er die Hoffnung auf Cotta noch nicht aufgegeben habe,¹⁵⁵ was anzeigt, dass er mit Cotta vorher hinsichtlich des Marx'schen Projektes in Beziehung gestanden haben dürfte.

Zwar ist in den Kopierbüchern Cottas, in welchen die Abschriften des ausgehenden Briefwechsels des Verlages enthalten sind, neben einem Brief an Ebner vom 15. Januar auch ein Brief vom 21. Juli 1851 eingetragen, doch umfasst dieser nur eine Honoraranweisung.¹⁵⁶

Dies könnte nun den Verdacht nähren, dass sich der Spitzel Ebner bezüglich des Buchprojektes vielleicht gar nicht weiter an Cotta gewandt hat.¹⁵⁷ Dagegen spricht jedoch, dass Ebner mit einer Nichtweiterleitung (schließlich stand Marx' Freund Freiligrath mit Cotta in Verbindung) ein großes Enttarnungsrisiko eingegangen wäre¹⁵⁸ und die Agententätigkeit Ebners nicht darauf gezielt haben dürfte, die Publizierung der Marx'schen *Ökonomie* zu verhindern – zumal eine Beschlagnahmung der Schrift schnell möglich gewesen wäre. Ebners Ziel lag hingegen eher darin, einen vertrauensvollen Umgang mit Marx zu schaffen, um auf diesem Wege Informationen über die politische Emigration zu gewinnen. Außerdem wurde Ebner in Bezug auf Löwenthal ja nachweislich für das Marx'sche Projekt tätig.

Der nähere Kontakt mit Marx im Zusammenhang mit der Verlagssuche für seine *Ökonomie* hat es Ebner schließlich erlaubt, ein Vertrauensverhältnis zu Marx aufzubauen und diesem nebenbei Informationen zu entlocken. Ein ernsthafter Kontakt Ebners zur Vermittlung der Marx'schen *Ökonomie* an Cotta ist daher sehr wahrscheinlich. Im Cotta-Verlagsarchiv konnte bisher jedoch auch bei gezielter Nachforschung der Prospekt nicht entdeckt werden.

¹⁵⁴ Dies bleibt im Brief (vorherige Fußnote) etwas unklar, aber da der Kontakt zu Cotta über Ebner lief und Marx ja auch von Daniels aufgefordert wurde, Ebner den Plan auseinanderzusetzen, ist davon auszugehen, dass Ebner an Cotta geschrieben haben muss. Ein Briefeingang von Marx ist im Übrigen bei Cotta nicht verzeichnet.

¹⁵⁵ Hermann Ebner an Marx, 30. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 490.

¹⁵⁶ Für diese Mitteilung danke ich Herrn Prof. Dr. Helmuth Mojem vom Marbacher Literaturarchiv.

¹⁵⁷ Ein übergreifender Verdacht, dass Ebner in Angelegenheit der Verlagssuche nicht tätig sei, ist als knappe Nebenbemerkung auch Thema in Freiligraths Brief an Marx vom 8. Oktober 1851. Darin hebt Freiligrath den beigelegten Absagebrief als Beweis für Ebners Bemühungen hervor (MEGA[®] III/4. S. 477).

¹⁵⁸ Ihm musste zudem bewusst sein, dass er durchaus kritisch beobachtet wurde. Nicht von ungefähr berichtet Pieper, der bei seinem Aufenthalt in Deutschland auch näheren Kontakt mit Ebner hatte, über ihn am 24. Oktober 1851 an Marx und kommt dabei auch auf Ebners Redlichkeit bei der Suche zu sprechen (MEGA[®] III/4. S. 487). Ebner selbst scheint immer bemüht, Marx Beweise seiner Tätigkeit zukommen zu lassen, bspw., indem er möglichst Absagebriefe präsentiert (siehe MEGA[®] III/4. S. 477 u. 502).

3.2 Die Spur über Ebner: Österreichisches Staatsarchiv

Wie gesehen, war Hermann Ebner¹⁵⁹ ein zentraler Vermittler bei der Verlags-suche für das Marx'sche Werk. Über den Verbleib seines persönlichen Nach-lasses ist bedauerlicherweise nichts bekannt.¹⁶⁰ Allerdings ist nun wichtig, dass Ebner seit 1840 Informant des Mainzer Informations-Bureaus gewesen ist und auch nach der Revolution von 1848/49 an die Habsburger berichtet hat.¹⁶¹ Daher kam Ebner in den 1920er Jahren auch zunächst in den Blickpunkt des MEI. Und dies wird deshalb besonders wichtig, da zumindest dokumentiert ist, dass Teile des Ebner'schen Briefwechsels bzw. Dokumente von ihm in Wien lagern und er Material von Marx nach Wien weitergereicht hat.¹⁶² Dass auch nach den Suchaktionen in den 1920er und 1930er Jahren das Feld für marx-relevante Materialien nicht abgegrast ist, zumal – wie oben nachgezeichnet – offenbar nicht gezielt nach dem Exposé respektive Plan gesucht worden ist, zeigt nachdrücklich ein anderes Beispiel: Anlässlich des Moskau-Besuches des österreichischen Bundeskanzlers Raab im Jahr 1958 wurde dem sowjetischen Ministerpräsident Chruschtschow als Gastgeschenk ein Originalbrief von Marx an Ebner vom 2. Dezember 1851 überreicht, der im österreichischen Staatsarchiv in Wien gefunden worden ist.¹⁶³ Vielleicht gibt es dort also noch weitere Materialien.

¹⁵⁹ Siehe zur Biographie Hermann Ebners die Angaben bei Mönke: Die heilige Familie. Zur ersten Gemeinschaftsarbeit von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1972. S. 162. (Archivnachweise für diese Biographie sind enthalten in der sonst gleichlautenden Angabe in Wolfgang Mönke: Ms. zum zweiten Band seiner Marx-Chronik. In: BBAW, Bestand: Arbeitsstelle Marx-Engels-Forschung, Sign. 98.)

¹⁶⁰ Siehe auch Fn. 96.

¹⁶¹ Neck: Dokumente (Fn. 36). S. 263.

¹⁶² Dies gilt namentlich für zwei Schriftstücke, die Marx zu den Vorgängen in den Emigrantenkreisen geschrieben hat. Eines davon, welches offenbar als Artikel erscheinen sollte, ist oben schon diskutiert worden (Fn. 36) und abgedruckt in Neck: Dokumente (Fn. 36). S. 266–272. (Und ebenfalls als Brief in MEW. Bd. 27. S. 572–578.); das andere, siehe Fn. 167, vom 2. Dezember 1851, ist ebenfalls in Briefform abgedruckt in MEW. Bd. 27. S. 587–591.) Siehe für das Weiterleiten von Material auch Hanisch: Marx und die Berichte (Fn. 31), bspw. S. 8 (für einen Brief Löwenthals); S. 9 (für Briefe Freiligraths).

¹⁶³ Heinz Stern, Dieter Wolf: Das große Erbe. Eine historische Reportage um den literarischen Nachlaß von Karl Marx und Friedrich Engels. Berlin 1972. S. 144 sowie die Pressenotiz „Raab übergab Chruschtschow Brief von Karl Marx“. In: Neues Deutschland, 24. Juli 1958. S. 5. (Die Angabe mit 1955 in MEGA III/4. S. 782 ist falsch. Raab war zwar auch 1955 in Moskau, den Brief überreichte er aber bei einem Besuch im Jahr 1958.) – Der fragmentarisch überlieferte Brief, der eine umfangreiche Auskunft über die politischen Flüchtlinge in London enthält, wurde erstmals veröffentlicht von Rudolf Neck in seinem 1956 erschienenen Aufsatz: Dokumente über die Londoner Emigration von Karl Marx (Fn. 36). S. 272–276.

Vielleicht macht hierbei ein anderer Fall zusätzlich Hoffnung. Im Oktober 1852 hatte sich nämlich Ebner auch erboten, Engels, der ihm nebenbei von einer von ihm geplanten Broschüre zum ungarischen und italienischen Krieg berichtet hatte,¹⁶⁴ bei der Verlagssuche zu helfen.¹⁶⁵ Dafür erbat er ein Prospekt des Werkes, um es für die Werbung zu nutzen – und Hanisch vermutet: „sicherlich weniger für die Verleger, wie er vorgab, als für die österreichische Geheimpolizei“¹⁶⁶, deren Akten in Wien lagern.

Die Quellenlage im Bestand des österreichischen Staatsarchivs wurde bereits von Ludwig Brügel,¹⁶⁷ Rosdolsky, vielleicht auch von Nikolaevskij und Maenchen-Helfen¹⁶⁸ sowie nach dem Zweiten Weltkrieg von Rudolf Neck, wahrscheinlich von Wolfgang Mönke¹⁶⁹ und von Ernst Hanisch eingesehen. Hanisch ist, soweit bekannt, der bisher letzte, der den Bestand in Hinblick auf Marx durchgesehen hat. Interessant ist nun, dass er auch eine Einschätzung zur Bestandslage formuliert hat:

Hanisch geht davon aus, dass „mit großer Wahrscheinlichkeit angenommen werden [kann], daß Ebner auch andere bislang unbekannte Informationen von Marx nach Wien weitergeleitet hat.“¹⁷⁰ Dies sei jedoch „wegen der lückenhaften Quellenlage [...] noch nicht nachweisbar“.¹⁷¹ Aufgrund der zum Teil schlechten Aktenlage war Hanisch in seiner Betrachtung daher häufig gezwungen, statt der Berichte die Protokollbücher einzusehen, in welchen zumindest die Berichte mit Titel aufgelistet waren.¹⁷²

Dies dämpft die Erwartungen auf einen Fund zwar beträchtlich, schließt ihn aber nicht aus und Nachforschungen könnten zumindest weitere Informationen zutage fördern.

¹⁶⁴ Engels an Hermann Ebner, 4. Oktober 1852; Brief nicht erhalten (Hinweis aus Ebners Antwortbrief, MEGA² III/6, S. 266). Bemerkenswerterweise hatte sich Freiligrath schon 1850 für ein „Ungarisches Buch“, das Engels geplant hatte, um einen Verleger bemüht (Ferdinand Freiligrath an Marx und Engels, 5. Mai 1850. In: MEGA² III/3, S. 537).

¹⁶⁵ Hermann Ebner an Engels, 11. Oktober 1852. In: MEGA² III/6, S. 266.

¹⁶⁶ Hanisch: Marx und die Berichte (Fn. 31), S. 29.

¹⁶⁷ Siehe Ludwig Brügel: Aus den Londoner Flüchtlingstagen von Karl Marx. In: Der Kampf. Jg. 17. 1924. S. 346–351. Brügel hat die Bestände etwas breiter durchgesehen; beispielsweise veröffentlichte er auch zu Eccarius und Einträgen über ihn, die sich in den Wiener Polizeiakten finden lassen, einen Aufsatz in „Der Kampf“ (Jg. 18. 1925. S. 64–72).

¹⁶⁸ Siehe Fn. 121.

¹⁶⁹ Mönke machte sich von vielen Unterlagen und Berichten Kopien, die im Archiv der BBAW, Bestand: Arbeitsstelle Marx-Engels-Forschung erhalten sind. Allerdings ist nicht bekannt, ob er auch gezielt nach dem „Prospekt“ gesucht hat oder ihm etwas hierzu unterkam.

¹⁷⁰ Hanisch: Marx und die Berichte (Fn. 31), S. 30.

¹⁷¹ Ebenda. Rudolf Neck spricht von „lückenhaften und spröden Quellenbeständen des Informationsbüros“ (Neck: Dokumente [Fn. 36], S. 264).

¹⁷² Ebenda. S. 12.

Für die konkrete Suche bieten sich im Österreichischen Staatsarchiv, genauer: dem Haus-, Hof- und Staatsarchiv die A-Akten der Polizeisektion des Ministeriums des Innern und BM-Akten der Obersten Polizeibehörde/des Polizeiministeriums (1849–1867) an.¹⁷³

Wichtig für eine konkrete Suche sind – neben direkten Zuordnungen zu Marx – folgende Zusammenhänge: Der Briefwechsel Ebners mit den Verlegern: a) Cotta, b) Löwenthal/Rütten und c) den zwei bisher unbekannten Verlagen in Leipzig und Dessau. Auch beachtet werden müssten die Eintragungen oder Zuordnungen zu Freiligrath und Wilhelm Pieper,¹⁷⁴ die beide als Mittelsmänner an der Verlagssuche beteiligt waren und über die Ebner ebenfalls nach Wien berichtet haben könnte. Freiligrath könnte dabei besondere Aufmerksamkeit erfahren haben, da er eine prominente Persönlichkeit war. Vielleicht ist auch etwas zu Pieper zu finden, zu dem Ebner nachweislich Kontakt hatte und auf den schon Rosdolskys durch das MEI aufmerksam gemacht worden ist; anscheinend hat er aber nichts gefunden.¹⁷⁵ Pieper ist deshalb jedenfalls interessant, da er nicht nur bei seinem Aufenthalt in Deutschland im Herbst 1851 mit Ebner in Marxens Verlagsangelegenheit gesprochen hatte,¹⁷⁶ sondern auch in Marxens Auftrag zumindest einen Brief an Ebner geschrieben haben muss.¹⁷⁷

Allerdings blieb die Suche in den Wiener Archiven bislang erfolglos. In den genannten Beständen beziehungsweise Registraturen, die zudem durch zeitgenössische Findbehelfe hervorragend erschlossen sind, konnte weder der Prospekt noch weitere Hinweise gefunden werden.¹⁷⁸

¹⁷³ <https://www.archivinformationssystem.at/detail.aspx?ID=2548274>, abgerufen am 9. November 2020.

¹⁷⁴ Zu Pieper siehe weiter unten 3.3.

¹⁷⁵ Siehe im RGASPI (Sign. f. 71. op. 50. d. 189) die Briefe vom 1. Februar 1930 (Bl. 72); von Rosdolsky an das MEI vom 26. April 1930 (Bl. 113) sowie den Brief an Rosdolsky vom 9. Mai 1930 (Bl. 117) und von Rosdolsky am 22. November 1930 (Bl. 167, Rückseite).

¹⁷⁶ MEGA[®] III/5. S. 617. (Marx berichtet von Piepers Abreise nach Frankfurt a.M. in einem Brief an Engels vom 13. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 231.) Pieper selbst berichtet Marx über zwei Besuche bei Ebner in einem Brief vom 24. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 487. Auch im November scheint er noch eingebunden gewesen zu sein (siehe Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497).

¹⁷⁷ Siehe den Brief Marxens an Freiligrath vom 26. Januar 1852 (MEGA[®] III/5. S. 27). Der Brief an Ebner ist nach Auskunft der BearbeiterInnengruppe des MEGA[®]-Bandes nicht erhalten.

¹⁷⁸ Für die überaus freundlichen und eingehenden Auskünfte danke ich dem Österreichischen Staatsarchiv, namentlich dessen Mitarbeiter Herrn David Fliri, der auf meine gezielten Nachfragen hin die Bestände im Wiener Haus-, Hof- und Staatsarchiv durchgesehen hat. Für Auskünfte zu den Beständen über die politische Emigration, besonders auch zu Ebner, danke ich Herrn Christos Aliprantis.

3.3 Roland Daniels, Ferdinand Freiligrath und andere Briefpartner

Wie aus der obigen Darstellung hervorgeht, war in die Verlagssuche nicht nur Hermann Ebner involviert. Marx wandte sich zunächst – auch wenn es nur um die Vermittlung ging – an Roland Daniels, der sich dann mit Ferdinand Freiligrath besprechen sollte. Freiligrath hat sich danach auch aktiv an der Verlagsuche beteiligt. Dasselbe gilt für den bereits genannten Wilhelm Pieper. Marx hat des Weiteren offenbar einigen seiner Briefpartner von dem Beginn der Arbeit an seiner *Ökonomie* zumindest kurz berichtet; zu nennen sind hier Johannes Miquel,¹⁷⁹ Joseph Weydemeyer¹⁸⁰ und Ferdinand Lassalle, der indes von jemand anderem, vielleicht Freiligrath, Näheres über Marxens *Ökonomie* gehört hatte.¹⁸¹

Die Briefe, die Marx an Roland Daniels geschickt hat, sind leider für den betreffenden Zeitraum allesamt verschollen. Von besonderem Interesse wäre im Zusammenhang mit der *Ökonomie* die Antwort von Marx auf Daniels' Brief vom 8. Februar 1851, in welchem dieser sich erkundigt, ob Marx an seiner „Nationalökonomie“ arbeite.¹⁸² In einem Brief vom 1. Juni 1851 fragt Daniels zudem nach den Fortschritten an der Arbeit.¹⁸³ Außerdem ist zu erwarten, dass die *Ökonomie* auch in den anderen Briefen an Daniels Thema war. Die Marx'schen Briefe an Daniels sind wahrscheinlich im Zuge der Verhaftung von Daniels im Juni 1851 beschlagnahmt worden, um sie für die begonnenen Kommunistenverfolgungen und dann schließlich den ein Jahr darauf stattfindenden Kölner Kommunistenprozess (4. Oktober bis 12. November 1852) auszuwerten, in dem Daniels einer der Hauptangeklagten war. Zusammen mit dem anderen Prozessmaterial sind die Briefe dann vermutlich nach dem Prozess vernichtet worden.

In Freiligraths Briefwechsel könnten vielleicht in seinen Briefen an Dritte zumindest knappe Auskünfte oder Informationen zu Marxens *Ökonomie* zu finden sein, beispielsweise in dem nichtaufgefundenen Brief an Lassalle vor dem 12. Mai 1851 oder jenem vor dem 1. Dezember, in dem es aber auch nur um Finanzierungsfragen des Marx'schen Werkes und nicht um dessen Inhalt gegangen sein könnte.¹⁸⁴ Es könnte zudem scheinen, dass auch Freiligrath im

¹⁷⁹ Johannes Miquel an Marx, 10. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 311.

¹⁸⁰ Joseph Weydemeyer an Marx, 10. Juni 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 398 sowie vom 5. Juli 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 416.

¹⁸¹ Ferdinand Lassalle an Marx, 12. Mai 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 377. Lassalle schreibt: „Dagegen höre ich [...]“ und zeigt sich dadurch näher informiert, weil er von drei geplanten Bänden spricht.

¹⁸² Roland Daniels an Marx, 8. Februar 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 309.

¹⁸³ MEGA[®] III/3. S. 395.

Besitz des Marx'schen Plans gewesen ist. Von Löwenthal ist ein nur mit „Lieber Freund!“ überschriebener Brief erhalten, den er als Absage zusammen mit Marxens „Inhaltsverzeichnis“ zurücksandte.¹⁸⁵ Allerdings ist mit diesem „lieben Freund“, wie oben bereits ausgeführt,¹⁸⁶ wahrscheinlich Ebner und nicht Freiligrath gemeint.

Zwischen 1998 und 2000 wurde von Volker Giel eine Zusammenstellung des Freiligrathschen Briefwechsels erarbeitet. Im Zuge dessen wurde eine Internetseite eingerichtet, auf welcher der gesamte Briefwechsel Freiligraths erfasst werden soll.¹⁸⁷ Da dessen Briefwechsel bisher nur etwa zur Hälfte gefunden worden ist und jährlich neue Briefe auftauchen, wäre hier also noch ein Fund möglich. Bisher sind – abgesehen von einem Empfehlungsschreiben für Pieper – jedenfalls für den entsprechenden Zeitraum keine Briefe an und von Ebner verzeichnet; außerdem sind bislang keine neuen Briefe an Marx oder Engels erfasst, die nicht schon in der MEGA abgedruckt worden sind.¹⁸⁸

Da die Briefe Freiligraths in einer Vielzahl von Archiven aufbewahrt werden, welche – soweit bekannt – bereits im Rahmen des oben genannten Projektes aufgesucht wurden,¹⁸⁹ lässt sich kein konkreter Suchkreis für die hier relevanten Briefe bestimmen.

Neben Freiligrath und Daniels haben Marx Anfang der 1850er Jahre zudem auch andere Personen auf das Projekt und dessen Stand angesprochen; zu nennen sind hier Johannes Miguel, Joseph Weydemeyer und Ferdinand Lassalle. Wieder andere waren als Mittelsmänner involviert, wie dies insbesondere auch für den ebenfalls in London lebenden Wilhelm Pieper zutrifft, der mit Marx befreundet war und engen Umgang mit ihm hatte.

¹⁸⁴ Dieser Brief ist noch nicht aufgefunden. Siehe Häckel: Freiligraths Briefwechsel (Fn. 19). Teil 2. S. 40 und MEGA[®] III/4. S. 983.

¹⁸⁵ Ferdinand Freiligrath an Marx, 8. Oktober 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 477. Absagebrief abgedruckt im Apparat von MEGA[®] III/4. S. 960 sowie in Häckel: Freiligraths Briefwechsel (Fn. 19). Teil 2. S. 39/40: „Lieber Freund! Bei meiner Rückkehr von Ostende finde ich Ihr werthes Schreiben in Betreff der National-Oekonomie von Marx. Ich bedaure von Ihrer gütigen Anerbietung keinen Gebrauch machen zu können, indem es mein fester Vorsatz ist, in dieser kritischen Periode nichts zu unternehmen. Ich sende Ihnen daher das Inhaltsverzeichnis des Marxschen Werkes hiebei zurück.“ Allerdings ist offen, ob mit „Lieber“ Freiligrath oder Ebner gemeint ist. (Die Anrede Freund deutet vielleicht eher auf Ebner hin.) Ebner hat Freiligrath wahrscheinlich den Absagebrief weitergeleitet und dabei vermutlich das „Inhaltsverzeichnis“ nicht beigelegt (Häckel führt es jedenfalls nicht als Beilage auf).

¹⁸⁶ Siehe hierzu die Ausführungen oben auf S. 44 sowie Fn. 185.

¹⁸⁷ <http://www.ferdinandfreiligrath.de>, zuletzt abgerufen am 9. November 2020.

¹⁸⁸ Manfred Häckel schreibt im Jahr 1968, dass „der Briefwechsel zwischen Freiligrath und Marx und Engels zwischen Juni 1850 und April 1851 eine Lücke enthält“ (Häckel: Einleitung zu Freiligraths Briefwechsel [Fn. 19]. S. LXV).

¹⁸⁹ <http://www.ferdinandfreiligrath.de/pgs/100/100.php#2>; siehe dort auch „Verzeichnis der Standorte“.

In deren Briefen an Dritte, in denen sie ihrerseits womöglich über Marx berichten, könnten vielleicht ebenfalls Hinweise gefunden werden. Allerdings gibt es hierfür keinen konkreten Anhalt.

3.4 Weitere Verlage

Marx beziehungsweise Ebner stand bei der Suche nach einem Verlag nicht nur mit Cotta in Verbindung. Es lassen sich mindestens Kontakte zu vier weiteren Verlagen nachweisen.

Zum einen handelt es sich dabei um den Verlag Löwenthal/Rütten. Löwenthal hat den „Prospektus“ erhalten, aber dem Briefwechsel zufolge wieder zurückgeschickt. (Wie es mit einem möglichen zweiten Prospekt steht, ist unklar.¹⁹⁰) Vielleicht ist indes im Verlagsarchiv noch etwas zu diesem Vorgang zu finden. Allerdings ist das Archiv des Verlages für die Zeit vor 1945 nicht geschlossen überliefert und enthält in den bekannten Materialien nichts Originales von Marx.¹⁹¹

Zum anderen handelt es sich um die zwei bisher nur dem Ort nach bekannten Verlage in Leipzig und Dessau, von denen aber sonst keine weiteren Informationen vorliegen. Außerdem ist der Verlag eines gewissen Meyer in Hildburghausen zu nennen.¹⁹²

Im Übrigen sind die Erkundigungen, die Wilhelm Pieper bei seinem Aufenthalt in Deutschland bei weiteren Verlagen eingezogen hatte, wahrscheinlich nur mündlich erfolgt.¹⁹³ Es besteht daher für diese Fälle wenig Hoffnung, dass es Notizen in Verlagsarchiven geben könnte, zumal die Anfragen offenbar gleich negativ beantwortet worden sind.

¹⁹⁰ Siehe S. 46 der vorliegenden Untersuchung.

¹⁹¹ Wie Carsten Wurm in seiner Geschichte des Verlages berichtet, gibt es vor 1945 keinen „geschlossene[n] Archivbestand“ (Carsten Wurm: 150 Jahre Rütten & Loening. ... mehr als eine Verlagsgeschichte 1844–1994. Berlin 1994. S. 232). Wie mir Herr Wurm freundlicherweise mitgeteilt hat, ist in der bekannten und wahrscheinlich einzigen Überlieferung des Verlagsarchivs, das heute in der Staatsbibliothek zu Berlin als Teil des Archivs des Aufbau-Verlages aufbewahrt wird, nur verschwindend wenig für die Zeit vor 1900 erhalten. Originale von Marx findet sich darin nicht. – Da Löwenthal indes, siehe oben, das Inhaltsverzeichnis von Marxens Werk zurückgeschickt hat, könnte wenn, dann nur in Notizen (die vielleicht auch die beiden Kompagnons füreinander angefertigt haben könnten) etwas enthalten. Hierzu konnte aber nichts Weiterführendes ermittelt werden.

¹⁹² Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497, wo ein schriftlicher Kontakt erwähnt wird, sowie MEGA[®] III/4. S. 502. Ebner stand hierfür auch mit dem Frankfurter Kommissär des Verlages, der Buchhandlung J. V. Meidinger, in Verbindung.

¹⁹³ Wilhelm Pieper an Marx, 17. November 1851. In: MEGA[®] III/4. S. 497.

4. Zusammenfassende Schlussbetrachtung

Aus dem Marx'schen Briefwechsel ist zweifelsfrei zu entnehmen, dass sich Marx im Jahr 1851 kurz vor dem Abschluss seiner ökonomischen Studien sah, er alsdann auf Verlagssuche ging und in diesem Zusammenhang sogar einen Prospekt seiner geplanten *Ökonomie* geschrieben hat. Dieser Prospekt wurde an den Verleger Cotta geschickt und ging zudem an Löwenthal (der ihn wieder zurücksandte) und befand sich ebenfalls im Besitz von Hermann Ebner. Da Ebner den Plan durch einen Kopisten abschreiben ließ, könnte dies außerdem darauf hindeuten, dass der Prospekt ausführlicher gehalten war.

Dieser Prospekt, der große Wichtigkeit für die Kenntnis des Marx'schen Theoriestandes im Jahr 1851 besitzt, ist bisher noch nicht aufgefunden worden.

Für eine gezielte Suche nach dem Prospekt bietet sich (1) das Marbacher Literaturarchiv an, da dessen Bestand auch das Archiv des Cotta-Verlages umfasst. Allerdings konnte bei Nachforschungen bislang nichts gefunden werden. Es kommt (2) aber auch das Österreichische Staatsarchiv in Frage. Denn Ebner, dessen persönlichem Nachlass verschollen ist, arbeitete als Zuträger für die Habsburger, und es kann vermutet werden, dass er den Marx'schen Plan, der sich nachweislich in Ebners Besitz befunden hat, – wie vieles andere auch – direkt nach Wien weitergeleitet haben könnte. Allerdings konnte auch hier bisher nichts gefunden werden.

Weitere *Hinweise* oder *Notizen* bezüglich der Marx'schen *Ökonomie* – aber aller Wahrscheinlichkeit nach nicht der Plan selbst – könnten (3) im Briefwechsel mit Roland Daniels und Ferdinand Freiligrath (und unter Umständen auch bei Wilhelm Pieper, Johannes Miguel, Joseph Weydemeyer und Ferdinand Lassalle) zu finden sein. Jedoch sind die Marx'schen Briefe an Roland Daniels wahrscheinlich verloren. Im Hinblick auf Freiligrath ist weder eine ausreichende Indizienbasis dafür auszumachen, dass auch er eine Ausarbeitung des Prospektes besessen hat, noch kann ein konkreter Suchort für noch fehlende Briefe angegeben werden.

Ein konkreter Suchort liegt in einem anderen, abschließend zu nennenden Umkreis vor, nämlich (4) den weiteren Verlagen, bei denen sich in Angelegenheit der Marx'schen *Ökonomie* erkundigt wurde.

Hier ist zunächst der Verlag Löwenthal und Rütten (bzw. der Vorläufer Literarische Verlagsanstalt) zu nennen, dem in der Person Löwenthals nachweislich ein „Prospektus“ zugeing, welcher dann aber offenbar wieder zurückgeschickt wurde; von einem möglichen zweiten Plan, zu dem Marx geraten wurde, gibt es keinen weiteren Anhalt, dass er überhaupt geschrieben worden

ist. Allerdings könnten im Verlagsarchiv Notizen zu den Verhandlungen über die *Ökonomie* von Marx erhalten sein. Dieses Archiv ist indes nur unvollständig überliefert und Weiterführendes bisher nicht bekannt.

Schlecht steht es zumal um die beiden anderen Verlage, bei welchen Ebner angefragt hatte; von ihnen sind leider nur die Orte ihrer Tätigkeit bekannt. Von einem dritten Verlag ist zwar der Name und Ort bekannt, nicht aber, ob ein Archiv erhalten geblieben ist.

Hiermit sind zumindest einmal der Suchgegenstand (der Prospekt) und vier mögliche Suchumkreise benannt. Es steht zu hoffen, dass in den kommenden Jahren der bisher nicht vorliegende „Prospektus“ aufgefunden wird. Er wäre jedenfalls ein wichtiger Markstein, um die Marx'sche Theorieentwicklung in den 1850er Jahren besser zu verstehen.

MARX-ENGELS
JAHRBUCH

2019/20

DE GRUYTER
AKADEMIE FORSCHUNG

Internationale Marx-Engels-Stiftung

Vorstand

Anja Kruke, Marcel van der Linden, Michael Quante, Andrej Sorokin

Sekretariat

Gerald Hubmann

Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften

Redaktion des Jahrbuches

Timm Graßmann, Gerald Hubmann, Norman Jakob

Redaktionsassistentz

Caroline Lura

Wissenschaftlicher Beirat

Andreas Arndt, Birgit Aschmann, Shlomo Avineri, Harald Bluhm,
Warren Breckman, James M. Brophy, Aleksandr Buzgalin,
Gerd Callesen, Hans-Peter Harstick, Axel Honneth,
Jürgen Kocka, Hermann Lübke, Herfried Münkler,
Bertell Ollman, Alessandro Pinzani, Wolfgang Schieder,
Hans Schilar, Gareth Stedman Jones, Jianhua Wei

ISSN: 2192-8207

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2021 Walter de Gruyter GmbH, Berlin/Boston

Druck und Bindung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

© Gedruckt auf säurefreiem Papier
Printed in Germany

www.degruyter.com

Inhalt

Gregorio Demarchi Vom biologischen zum technologischen und sozialen Fortschritt. Pierre Trémaux' Kritik an Darwin und ihre Rezeption durch Marx und Engels	7
Norman Jakob Marx' Prospekt zu seiner <i>Ökonomie</i> aus dem Jahr 1851. Kontextualisierung und Dokumentation einer Suche	35
Lucas Rudolph Die Polemik der <i>Deutschen Ideologie</i> . Zur Dynamik der Marx-Engels'schen Kritik am Beispiel von Ideologie und Verselbständigung	73
Manuel Disegni Die „schmutzig-jüdische Erscheinungsform“ der bürgerlichen Praxis. Zum Problem der deutschen Ideologie und des Antisemitismus in der ersten Feuerbach-These	100
Ryuji Sasaki Towards Understanding Marx's Theory of Equilibrium and Prices of Production	135
Márcio Egídio Schäfer Staatsform und Politik bei Marx	158
Victor Béguin Thèmes et méthodes de l'écologie marxienne dans les <i>Cahiers sur l'agriculture</i> de 1865–68. Quelques réflexions sur le volume IV/18 de la MEGA	184
Jean Quétier Das Marx'sche Werk „in Sicherheit“ zu bringen. Lucien Sève und das Projekt einer kritischen Marx-Engels- Werkausgabe in französischer Sprache	214

Rezensionen

Eske Bockelmann: Das Geld. Was es ist, das uns beherrscht. Rezensiert von Hannes Rätzel	228
Michael Heinrich: Karl Marx und die Geburt der modernen Gesellschaft. Biographie und Werkentwicklung. Bd. 1. Rezensiert von Bo Wei	234
A Way out of Philosophy: Stirner and Marx in the Vormärz Ulrich Pagel: Der Einzige und die Deutsche Ideologie. Transformationen des aufklärerischen Diskurses im Vormärz. Rezensiert von Olavo Ximenes	242
Überall Politik Wahrheit und Revolution. Studien zur Grundproblematik der Marx'schen Gesellschaftskritik. Hrsg. von Matthias Bohlender, Anna-Sophie Schönfelder und Matthias Spekker. Rezensiert von Christopher Wimmer	246
Die Inkompatibilität von bürgerlicher Gesellschaft und sittlichem Staat Márcio Egídio Schäfer: Bürgerliche Gesellschaft und Staat. Zur Rekonstruktion von Marx' Theorie und Kritik des Staates. Rezensiert von Soichiro Sumida	253
Karl Marx, der Handwerker Le dernier Marx. Hrsg. von Kolja Lindner et les Éditions de l'Asymétrie. Rezensiert von Emanuela Conversano	262
Von den metaphysischen Wurzeln der Dialektik zur Unendlichkeit des Naturprozesses Kaan Kangal: Friedrich Engels and the <i>Dialectics of Nature</i> . Rezensiert von Gregorio Demarchi	269

Abstracts	276
------------------	-----

Autorenverzeichnis	281
---------------------------	-----

Abkürzungsverzeichnis	282
------------------------------	-----